

Jahresbericht

über das

Aargauische Lehrerseminar Wettingen

Schuljahr 1904/05.

Ausgegeben von

Joh. Adolf Herzog, Direktor.

Beilage:

Alphabetisches Register zum Katalog der Seminarbibliothek.

BADEN

Buchdruckerei O. Wanner

1905.



I. Die Prüfungen.

1. Wahlfähigkeitsprüfungen.

- 16., 17., 18. März: Schriftlich.
- 20. März, nachm. 2 Uhr: Turnen.
- 21. März, morgens 8 Uhr: Musik und Gesang.
- 24., 25., 27., 28. März: Mündliche Patentprüfung.

2. Bürgerschule.

- 22. März, nachmittags 2 Uhr.

3. Übungsschule.

- 2. bis 7. April: Repetitorien.

4. Jahresprüfung der I., II. und III. Klasse.

- 3. bis 7. April: Repetitorien nach dem gewöhnlichen Stundenplan.
- 3. bis 5. April: Ausstellung der Zeichnungen der Schüler im Zeichensaal.

5. Arbeitsschule.

- 12. April, nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ bis 4 $\frac{1}{2}$ Uhr.

8. April, vormittags 11 Uhr: **Censur** und Übergabe der Wahlfähigkeitspatente an die Abiturienten.

6. Aufnahmsprüfungen.

- 10. und 11. April, jeweils von morgens 8 Uhr an.

Eröffnung des neuen Jahreskurses:

Montag, 1. Mai, nachmittags 2 Uhr, im Musiksaal.

II. Die Behörden.

A. Die Seminarkommission.

- Herr Erziehungsdirektor Dr. Müri, Präsident.
„ Dorer, Architekt in Baden, inspiziert Mathematik,
Französisch, technisches und Kunst-Zeichnen.
„ Eggspühler, Nationalrat in Zurzach: Geographie,
Volkswirtschaftslehre, Schreiben.
„ Fröhlich, Musikdirektor in Zofingen: Gesang und
Instrumentalmusik.
„ Hengherr, Bezirkslehrer in Aarau: Methodik, Lehr-
übungen, Theorie der Pädagogik, Übungsschule,
Bürgerschule.
„ Lehner, Fürsprecher in Baden: Deutsch, Religion,
Bibliothek.
„ Werder, Notar in Brugg: Landwirtschaftslehre, Buch-
führung, Ökonomie der Anstalt.
„ Dr. Zehnder, Bezirksarzt in Baden: Naturwissen-
schaft, Turnen.
„ Dr. Zschokke, E., Professor in Aarau: Pädagogik,
Geschichte, Latein, Italienisch, Englisch.

B. Die Wahlfähigkeitsprüfungskommission.

- Herr Hürbin, Erziehungsrat in Lenzburg, Präsident.
„ Dr. Otti, Professor in Aarau.
„ Fr. Rey, Professor in Aarau.

C. Aufsichtskommission der Arbeitsschule.

- Frau Musikdirektor Ryffel, Präs.
„ Seminaradministrator Herzog.
„ Seminarlehrer Hunziker.
„ Buchhalter Marthaler.
Fräulein Marie Wyrach.
Inspektion: Frau Oberarbeitslehrerin J. Brast.
-

III. Lehrerschaft des Seminars.

- Herr Bürli, G.: Violinspiel, katholische Liturgik.
„ Dr. Byland, A.: Französisch; Religionslehre in III. und IV. Klasse, Italienisch, Schreiben.
„ Enholtz, K., Stellvertreter des Direktors, Bibliothekar: Rechnen, Geometrie, techn. Zeichnen.
„ Fricker, K.: Turnen.
„ Hasler F., Verwalter: Landwirtschaftslehre, Buchführung, Unterricht in der Bürgerschule.
„ Herzog, Direktor: Deutsch in III. und IV. Klasse, Psychologie, Geschichte der Pädagogik, Volkswirtschaftslehre in der I. Klasse.
„ Heuberger, S.: Religionslehre in I. und II. Klasse.
„ Dr. Holliger, W., Aktuar der Lehrerkonferenz: Naturkunde, Geographie.
„ Hunziker, F.: Theorie der Pädagogik, Methodik, Lehrübungen, Unterricht in der Übungsschule.
„ Näf, A.: Englisch.
„ Pfyffer, I.: Deutsch in I. und II. Klasse, Geschichte, Volkswirtschaftslehre in II. u. III. Klasse, Latein.
„ Ryffel, J.: Gesang, Musiktheorie, Orgelspiel, Choral.
„ Steimer E.: Freihandzeichnen.
„ Dr. Zehnder, H., Hygiene.

Herr Karl Enholtz, welcher schon im letzten Schuljahre wegen Krankheit einige Zeit beurlaubt war und im Mai 1904 den Unterricht wieder aufnahm, sah sich, weil sein Zustand die Anstrengungen der Schularbeit auf die Dauer nicht ertrug, genötigt, auf Ende März 1905 um seine Entlassung einzukommen. Seit Anfang des Schuljahres 1876/77, also während 29 Jahren wirkte Herr Enholtz am Seminar Wettingen als Lehrer der Mathematik und des technischen Zeichnens und zugleich als Bibliothekar. Außerdem war er von 1880 bis 1886 und wiederum von 1896 bis heute Stellvertreter des Direktors. In Herrn Enholtz verliert das Seminar einen sehr tüchtigen Lehrer von mustergültiger Gewissenhaftigkeit, und ihn begleiten unser aller herzliche Wünsche, daß ihm noch ein langes und friedliches otium cum dignitate beschieden sein möge.

Die Stellvertretung besorgte, wie im Vorjahre schon, wiederum Herr Remigius Erb, und zwar vom 4. November 1904 bis zum Ende des Schuljahres.

Herr Arnold Merz, der sich, als Turnlehrer seit Frühjahr 1882, bleibende Verdienste dadurch erworben, daß er das Turnen im Kanton überhaupt und an unserer Anstalt im besondern bedeutend gefördert, trat ebenfalls von seiner Stelle zurück. Zu seinem Nachfolger wurde Herr Karl Fricker gewählt, der die Stelle am 2. Sept. 1904 antrat.

Während des Sommers wurde es mit dem Turnen so gehalten, daß jede Klasse je eine Turnstunde wöchentlich beibehielt, die von

einem Schüler der IV. Klasse erteilt wurde, während für die zweite Stunde Ersatzunterricht eintrat, welchen die Herren Dr. Byland, Hasler, Herzog, Dr. Holliger und Ryffel übernahmen.

Herr *Frick* er wurde am 19. Juni 1870 in seiner Heimatgemeinde Wittnau (Aargau) geboren und besuchte dort die ersten 6 Klassen der Primarschule und dann die 4 Klassen der Bezirksschule Frick. 1887 trat er in das Seminar Wettingen ein und erwarb sich im Frühling 1891 das Patent eines Fortbildungslehrers. Im Oktober desselben Jahres kam er als Primar- und Turnlehrer nach Aarburg, woselbst er zugleich Leiter des Turnvereins und Instruktor des Kadettenkorps war. Im Sommer 1898 wurde er als Lehrer der 7. und 8. Primarklasse und als Turnlehrer der Sekundarschulstufe nach Olten gewählt und übernahm dort auch die Leitung des Turnvereins, des Männerturnvereins und des Damenturnvereins. Im solothurnischen Kantonaltturnverein bekleidete er das Amt eines Kantonaloberturners. Zur weiteren Ausbildung besuchte er neben den schweizerischen Kursen für das Knaben- und Mädchenturnen einen solchen an der Großherzoglichen Turnlehrerbildungsanstalt in Karlsruhe unter Hofrat Maul. Während 6 Jahren leitete er sämtliche solothurnischen Vor- und Oberturnerkurse und auch einen eidgenössischen Oberturnerkurs.

IV. Die Schüler.

* Im Laufe des Jahres ausgetreten.

I. Klasse.

1. *Baumann, Gottlieb*, von Attelwil, geb. 17. August 1887.
2. *Berger, Otto*, von Waldenburg, in Baden, 15. August 1888.
3. *Burkart, Walter Heinrich*, Mühlau, 17. Juni 1888.
4. *Gauch, Joh.*, von Schongau (Luzern), in Kallern, 2. Januar 1886.
5. *Gloor, Max*, von Seon, in Niederhallwil, 4. September 1888.
6. *Hediger, Albert*, Ruppenswil, 5. Mai 1888.
7. *Hochuli, Samuel*, Reitnau, 28. Oktober 1887.
8. *Kalt, Alfons*, Gippingen, 13. Juni 1888.
9. *Karrer, Traugott*, Teufenthal, 5. Dezember 1887.
10. *Keller, Louis*, von Hornussen in Leibstadt, 11. Juli 1888.
11. *Köhler, Walter*, Unterbözberg, 1. Mai 1887.
12. *Laube, Anton Albert*, Vogelsang (Lengnau), 14. September 1887.
13. *Lüscher, Hans*, Moosleerau, 14. Februar 1888.
14. *Meier, Arnold*, von Künten, in Fislisbach, 5. Februar 1888.
15. *Merkli, Eduard*, Wettingen, 30. Januar 1888.
16. *Mühlebach, Joh. Gottfried*, Tegerfelden, 18. April 1888.
- 17.* *Nauer, Rud. Gottfried*, von Hägglingen, in Wohlen, 12. Febr. 1883.
- 18.* *Schäfer, Otto*, von Aarau, in Aarburg, 15. Dezember 1887.
19. *Schreiber, Emil*, von Wegenstetten, in Rothenfluh (Baselland)
13. April 1888.
20. *Seiler, Max Georg*, von Wohlenschwil, in Mellingen, 25. Aug. 1888.
21. *Siegrist, Joh. Jakob*, Unterbözberg, 9. Dezember 1886.
22. *Steiner, Paul*, von Birrwil, in Beinwil, 30. September 1888.
23. *Werder, Heinrich*, Oberendingen, 14. April 1888.
24. *Wullschleger, Gottlieb*, von Vordemwald, in Gränichen, 22. Sept. 1888.
25. *Zehnder, Alfons*, Döttingen, 25. Dezember 1886.
26. *Zehnder, Jos. Anton*, von Birnenstorf, in Wettingen, 18. Sept. 1888.
27. *Zehnder, Karl Moritz*, Holziken, 9. Juli 1888.

II. Klasse.

1. *Burger, Josef*, Freienwil, geboren 6. März 1886.
2. *Bürli, Emil*, Klingnau, 7. Februar 1887.
3. † *Cappeler, Heinr. Adolf*, Basel, 28. Sept. 1884.
4. *Dinkel, Ferdinand Albert*, Eiken, 27. August 1887.
5. *Dreyer, Traugott*, Wallbach, 19. Februar 1887.
6. *Fischer, Rudolf*, von Tennwil, in Reinach, 21. Mai 1887.
7. *Gerschwiler, Joh.*, von Andwil (St. Gallen), in Zurzach, 14. März 1887.
8. * *Gloor, August*, Dürrenäsch, 1. Januar 1887.
9. *Härri, Hans*, Birrwil, 14. September 1887.
10. *Hauser, Heinrich*, von Remigen, in Würenlos, 11. Februar 1886.
11. *Hunziker, Jakob*, von Muhen, in Küttigen, 7. März 1887.
12. *Knoblauch, Paul*, Oberentfelden, 19. Februar 1887.
13. *Koller, Jos. Albin*, Berikon, 3. Dezember 1886.
14. *Müller, Rudolf*, Unterkulm, 17. Mai 1887.
15. *Obrist, Ernst*, von Sulz (Laufenb.) in Schöffland, 21. Febr. 1887.
16. *Ott, Joh.*, von Ryken, in Strengelbach, 22. Sept. 1886.
17. *Säuberli, Paul Friedrich*, Teufenthal, 4. Oktober 1887.
18. *Schaffner, Ernst Heinrich*, von Hausen, in Staffelbach, 22. April 1887.
19. *Staubli, Eduard*, Aristau, 18. April 1886.
20. *Strebel, Johann*, Buttwil, 29. September 1887.
21. *Suter, Josef*, Vogelsang (Lengnau), 17. Juli 1886.
22. *Wilhelm, Friedr.*, Safenwil, 19. Januar 1887.
23. *Zimmerli, Ernst*, Aarburg, 22. Juli 1887.

III. Klasse.

1. *Ammann, Otto*, von Seon, in Ürkheim, geboren 25. Sept. 1886.
2. *Bertschi, Emil*, Dürrenäsch, 6. März 1885.
3. * *Bolliger, Rudolf*, von Schmiedrued, in U.-Kulm, 15. Juni 1886.
4. *Breitenstein, Otto*, Bettwil, 15. Januar 1885.
6. *Gloor, Jakob*, von Oberkulm, in Strengelbach, 29. Juli 1886.
5. *Härry, Johann Friedrich*, Birrwil, 2. Nov. 1884.
7. *Ineichen, Traugott*, von Rothenburg (Luzern), in Friedlisberg (Rudolfstetten), 2. Mai 1886.
8. *Köpfli, Jos. August*, Sins, 20. Nov. 1885.
9. *Kündig, Josef*, Sarmenstorf, 1. Oktober 1886.
10. *Kündig, Josef*, von Sarmenstorf, in Zurzach, 31. Mai 1885.
11. *Kunz, Paul*, von Bubendorf (Basseland), in Aarburg, 12. Okt. 1886.
12. *Liniger, Samuel*, Courlevon (Freiburg), 25. Nov. 1885.
13. *Lüthy, Jakob Samuel*, Schöffland, 1. April 1886.
14. *Mettauer, Oscar*, von Gipf, in Frick, 27. März 1886.
15. * *Öschger, Oswin*, von Gansingen, in St. Gallen, 14. Oktober 1886.
16. *Sacher, Emil*, von Zuzgen, in Hemmiken (Baseland), 9. Juni 1884.
17. *Seiler, Robert*, von Fischbach, in Killwangen, 6. März 1885.
18. *Spiegelberg, Gustav*, Aarburg, 2. Juli 1886.
19. *Stammbach, Walter*, Ürkheim, 31. Oktober 1886.
20. *Steigmeier, Joseph*, Oberendingen, 22. August 1885.
21. *Stutz, Jos.*, von Islisberg, in Lunkhofen, 24. Mai 1884.
22. *Werder, Adolf*, Oberendingen, 18. Januar 1886.
23. *Widmer, Emil*, Zofingen, 3. März 1885.
24. *Wigger, Eduard*, von Entlebuch, in Glattfelden, 13. März 1887.
25. *Wülser, Manfred*, Zeihen, 11. Januar 1885.

IV. Klasse.

1. *Amsler, Hans*, Schinznach, geboren 27. Oktober 1884.
2. *Berger, Ernst*, Waldenburg (Baselland), in Laufenburg, 19. Okt. 1884.
3. *Bruder, Albert Rudolf*, Seengen, 31. Mai 1885.
4. *Erne, Emil*, Böttstein, 22. März 1885.
5. *Flück, Ernst Gustav*, von Brienz (Bera) in Baden, 16. Juni 1885.
6. *Hartmann, Karl*, Möriken, 1885, 21. Oktober.
7. *Keller, Adolf*, Hottwil, 1884, 10. November.
8. *Keller, Franz Xaver*, Full-Reuenthal, 1883, 21. November.
9. *Lenzi, August*, Gipf-Oberfrick, 1885, 23. November.
10. **Lüthy, Paul*, Schöffland, 23. Juni 1886.
11. *Maurer, Gottlieb*, Attelwil, 1885, 21. Januar.
12. *Meier, Josef*, von Willisau-Land (Luzern), in Mühlaus, 1885, 7. Febr.
13. *Müller, Emil*, Tegerfelden 1885, 18. März.
14. *Nussbaum, Friedrich*, von Densbüren, in Schinznach, 1884, 3. Febr.
15. *Peterhans, Clemens*, Fislisbach, 1883, 5. November.
16. *Plüss, Rudolf*, von Ryken, in Vordemwald, 1885, 29. Januar.
17. *Richner, Ernst*, Rupperswil, 1884, 15. Juli.
18. *Spiess, Jakob*, Ziefen (Baselland), 17. November 1883.
19. *Spühler, Fridolin*, Wislikofen, 1884, 20. September.
20. *Stierli, Leonz*, von Muri-Egg, in Merenschwand, 1884, 16. März.
21. *Vogt, Johann*, Mandach, 1885, 4. November.
22. *Weber, Otto Heinrich*, von Menziken, in Zewil, 1885, 10. Oktober.
23. *Wunderlin, Siegfried*, von Mumpf, in Rupperswil, 1885, 21. Oktober.

V. Die individuellen Lehrmittel.

1. **Religionslehre:** a) Familienbibel, Auszug aus der heiligen Schrift. Schwanden-Glarus. Partienweise bezogen Fr. 1.80. b) Grundriss einer historischen Einleitung in die Bibel von J. Keller, Aarau. H. R. Sauerländer. Geb. Fr. 3.40. 2. Aufl. 1878.
2. **Pädagogik:** a) Martig E., Anschauungspsychologie. 5. Auflage. Fr. 3.75. b) Martig E., Lehrbuch der Pädagogik. 3. Aufl. Fr. 2.20. c) Ostermann W., Pädagogisches Lesebuch. Fr. 7.50.
3. **Deutsch:** a) Utzinger H., Deutsches Lesebuch für Lehrerseminarien. 2 Bände. Jeder Band 5 Fr. b) Bachmann A., Mittelhochdeutsches Lesebuch. 2. Auflage. Fr. 4.50. c) Klee G., Grundzüge der deutschen Literaturgeschichte. 3. Aufl. Fr. 2.75.
4. **Französisch:** a) Hunziker J., Französisches Elementarbuch. II. Teil. 2. Abschn. Fr. 1.40. b) Plötz C. und Kares O., Schulgrammatik der französ. Sprache. 4 Fr. c) Ploetz C., Manuel de Littérature française. Fr. 7.70.

d) Velhagen & Klasing, Schulausgaben: Choix de Nouvelles modernes, herausgegeben von Dr. Wychgram. II. Bändchen Fr. 1.35. III. Bändchen Fr. 1.35. Ausgewählte Erzählungen von André Theuriet. Fr. 1.30.

Mit Beginn des neuen Schuljahres wird a) ersetzt durch Baumgartner A. Grammaire française, Fr. 1.60, und Baumgartner A., Exercises de français, 90 Cts.

5. **Latein:** Frei, Lateinische Schulgrammatik. II. Teil. 2 Fr. Märklin & Erbe, Anthologia latina. Fr. 1.35. Textausgabe von Cæsar, bellum Gallicum. Fr. 1.50. Livius, lib. XXI-XXIII Fr. 2 und Vergil, Aeneis. Fr. 1.90. Cicero, de imperio Gn. Pompei. 70 Cts.
6. **Italienisch:** Biblioteca italiana, Heft 11: Cuore, E. de Amicis, herausgegeben von Dr. A. Güth. 70 Cts. A. Manzoni, I Promessi Sposi, geb., Fr. 1.70.
7. **Englisch:** Baumgartner, The International English Teacher.
8. **Mathematik:** Bardey E., Arithmet. Aufgaben nebst Lehrbuch, bearb. von F. Pietzker und O. Presler, Fr. 3.50. Gauss F. G., Logarithm.-trigonometr. Tafeln, Fr. 3.35. Mahler G., Ebene Geometrie, Fr. 1.10. Dr. Glaser, Stereometrie, Fr. 1.10. Hessenberg, Dr. G., Trigonometrie, Fr. 1.10. Gubler, Dr. E., Mündliches Rechnen, 80 Cts.
9. **Geschichte:** F. W. Putzgers Historischer Schulatlas. Fr. 3.60.
10. **Geographie:** a) Diercke & Gäbler, Schulatlas. 40. Aufl. 8 Fr. b) Ule W., Lehrbuch der Erdkunde für höhere Schulen, II. Teil. 4. Aufl. 4 Fr. c) Jacob N., Illustrierte Geographie der Schweiz. 7. Aufl. 80 Cts. d) Kümmerly, Schulkarte der Schweiz, Ausg. E, Reliefkarte in Farbendruck mit vermehrter Schrift, Fr. 1.30. e) Siegfriedatlas, Blatt Baden, 1 Fr.
11. **Naturkunde:** a) Weiss Dr. J. E., Grundriss der Botanik, 4. Aufl. 4 Fr. b) Schinz, Prof. Dr. H. und Keller, Dr. R., Flora der Schweiz. 6 Fr. c) Graber V., Leitfaden der Zoologie, 4. Aufl., bearbeitet von Latzel. Fr. 5.35. d) Arendt Prof. Dr. R., Grundzüge der Chemie, 7. Aufl. Fr. 4.55. e) Waeber R., Lehrbuch für den Unterricht in der Physik, 14. Aufl., bearbeitet von Unverricht. 5 Fr. f) Frey Dr. H., Mineralogie und Geologie für schweizerische Mittelschulen. Fr. 3.50.

12. **Hygiene:** a) Prausnitz, Grundzüge der Hygiene, 5. Aufl. Schmid-Monnard, Schulgesundheitspflege.
13. **Musik:** a) Germer H., Theoret.-praktische Elementar-Klavierschule, Fr. 6.55. b) Wiesner O., Orgelschule, 5 Fr. c) Weber G., Gesangbuch für Ergänzungs-, Sing- und Sekundarschulen, Fr. 1.55. d) Wüllner Fr., Chorgesangschule I. und II. T. (Eigentum des Seminars). e) Weber G., Sammlung von Volksgesängen für den Männerchor, Fr. 1.45. f) Heim J., Neue Volksgesänge für den Männerchor und desselben Sammlungen von Volksgesängen für Männerchor. Zusammen 5 Bände Fr. 6.45. g) Rauber Th. und Bürli G., Gesangsschule und Liedersammlung für schweizerische Schulen, 1. bis 5. Heft Fr. 3.40. h) Hohmann-Zanger, Praktische Violin-schule, 4. Aufl. 5 Fr.
14. **Landwirtschaftslehre:** Kraft, der Haus- und Gemüse-garten, von F. Heinzelmann, 9. erweiterte Aufl. 2 Fr. Tschudi, Landwirtschaftl. Lesebuch, 8. Aufl. Fr. 1.40. Der schweizerische Bienenvater, fakultativ. Für Anstalten Fr. 1.40.
15. **Turnen:** a) Eidgen. Turnschule, gratis von der aarg. Er-ziehungsdirektion. b) Exerzier-Reglement für Infanterie, gratis von der aarg. Militärdirektion.

VI. Der behandelte Unterrichtsstoff.

I. Klasse.

Religionslehre. (2 Std.) Heuberger. Geographie Palästinas. Einleitung in die Schriften des alten Testaments. 5 Bücher Mosis. Josua, Richter, Ruth, Bücher Samuels und der Könige, Esra und Nehemia; Hiob, Psalmen, Sprüche, Prediger; Amos, Jesaia, Jeremia, Propheten des Exils. Geschichte der Juden bis 167 v. Chr. Lektüre ausgewählter Stücke.

Deutsch. (5 Std.) Pfyffer. Grammatik: Flexionslehre und Syntax des einfachen Satzes. Lektüre prosaischer und poetischer Musterstücke aus Utzingers Lesebuch I. Teil. Memorieren und Rezitieren von Gedichten. Aufsätze.

Französisch. (4 Std.) Dr. Byland. Grammatik: Lautlehre. Artikel und Substantiv. Partitiver Artikel. Regelmässige

Konjugation und einige unregelmässige Verben. Dazu schriftliche Uebungen. Lektüre: Ausgewählte Erzählungen von A. Theuriet, Nr. I, II, III, V und VI. Reproduktionen. Poesien.

Latein. (2 Std. 3 Schüler). Pfyffer. Grammatik: Repetition der Formenlehre; Syntax: Kasuslehre, Ablativus, Numerus, Adjektivum und Pronomen. Lektüre: Cæsar, bellum Gallicum, lib. I. 31—54. Ausgewählte Stücke aus Ovids Metamorphosen, Fabeln von Phädrus, Extemporalien.

Italienisch. (2 Std. 2 Schüler). Dr. Byland. Grammatik nach Zuberbühlers Lehrbuch der italienischen Sprache. Lektüre aus de Amicis, Cuore.

Englisch. (2 Std.) Näf. Grammatik nach Baumgartner's Int. Engl. Teacher. Lektüre: Burnett, Little Lord Fauntbroy.

Mathematik. (5 Stdn.) Im Sommer Enholtz, im Winter Erb. Übungen zur Ergänzung und Vertiefung der Vorkenntnisse. Soweit möglich Kopfrechnen. Abgekürzte Operationen mit abgerundeten dekadischen Zahlen. Kettendivision mit algebraischen Polynomen. Kürzen algebraischer Brüche und Rechnen mit solchen. Potenzlehre. $(a+b)^n$ für ganze absolute Exponenten, Quadrat und Kubus eines Polynoms, mit Anwendung auf dekadische Zahlen. Ausziehen der Quadratwurzel und der Kubikwurzel aus einer dekadischen Zahl, letzteres nach Gouzy. Wurzellehre, imaginäre und komplexe Zahlen. Textaufgaben zu Gleichungen I. Grades. Axialsymmetrie, zentrische Symmetrie, perspektivische Kongruenz, teilweise Drehung in der Ebene. Lehrsätze und Aufgaben. Kreistangenten. Merkwürdige Dreieckspunkte, Berührungskreise. Flächeninhaltssätze. Die Pythagoräischen Sätze. Flächenteilung und Verwandlung. Beschreibung und Gebrauch der Instrumente für das einfache Feldmessen. Messen und Berechnen von Polygonen nach der Formel von Gauß. Erweiterter Pythagoräischer Lehrsatz. Proportionalssätze.

Geographie. (2 Std.) Dr. Holliger. Die geographischen Grundbegriffe in Anlehnung an die Heimatkunde und das Wichtigste aus der allgemeinen Geographie. Kartenlehre I. Teil. Europa, ohne Oesterreich-Ungarn. Zeichnen einfacher Skizzen.

Geschichte. (2 Std.) Pfyffer. Einleitung in die Geschichte: Erde und Mensch, Entwicklung der Kultur, politische und soziale Bildungen, Aufgaben und Organisation des Staates. Übersicht über die Geschichte der orientalischen Völker. Geschichte der Griechen und Römer mit besonderer Berücksichtigung der Kulturentwicklung.

Volkswirtschaftslehre. (1 Std.) Herzog. Grundbegriffe: Gütererzeugung, Urproduktion, Produzenten und Konsumenten und deren einander zum Teil widersprechende Interessen. Erwerbsquellen unseres Volkes. Das Eigentum und die wichtigsten Einschränkungen des freien Verfügungsrechtes. Gewerbefreiheit; Monopole, speziell das Salzregal im Aargau, das Alkoholmonopol. Staatliche Rechtsordnung als Bedingung der Volkswirtschaft; wirtschaftliche Gesetzgebung der neuern Zeit in Beispielen. Erklärung einzelner Hauptbestimmungen des schweizerischen Obligationenrechts.

Naturkunde. Dr. Holliger. a) Botanik. (2 Std.) Im Sommer: Übungen im Beschreiben von häufigeren Pflanzen mit besonderer Berücksichtigung von Nutz- und Giftpflanzen. Grundzüge der Systematik mit besonderer Betonung der biologischen Beziehungen. Grundzüge der Morphologie. Zahlreiche Exkursionen in die nähere und fernere Umgebung. Anlegung von morphologisch-biologischen und systematischen Herbarien. Im Winter: Anatomie und Physiologie der Pflanzen.

b) Praktikum. (1 Std.) Im Sommer: Bestimmung von phanerogamen Pflanzen. Anleitung zu biologischen Beobachtungen. Zahlreiche pflanzenphysiologische Versuche. Im Winter: Einführung in die elementare mikroskopische Untersuchung. Demonstration und Zeichnen charakteristischer mikroskopischer Präparate.

Musik. a) Gesang. (2 Std.) Ryffel. Lautlehre. Gehör- und Tonleiterübungen im Durgeschlecht in Verbindung mit Diktaten. Treff- und rhythmische Übungen aus der Chorgesangschule von Fr. Wüllner I. T. Taktierübungen. Studium der vom tit. Erziehungsrat für das Schuljahr 1904/05 bestimmten Volkslieder.

b) Theorie. Ryffel. Musikalische Elementarlehre. Kenntnis des Durgeschlechts. Intervallehre mit besonderer Berücksichtigung der Dissonanzen und ihrer Auflösungen.

c) Klavier. Ryffel. (25 Schüler in 5 Abteilungen,

Jede Abteilung erhält per Woche eine Stunde Unterricht).
Erster Abschnitt aus der Klavierschule von H. Germer.
Vorgeschrittene spielten Etüden von Czerny-Germer und
Heller St., einer zwei- und dreistimmige Inventionen von
J. S. Bach.

d) Violine. (1 Std.) Bürli. Belehrungen über Haltung
der Violine. Führung des Bogens. Die ersten Übungen aus
der Violinschule von Hohmann-Zanger. Lieder und Melo-
dien mit Klavierbegleitung zur Förderung reiner Intonation
und Bildung eines korrekten Tones.

Kunstzeichnen. (2 Std.) Steimer. Zeichnen im Grossen nach
natürlichen Blättern und Blüten. Reihen und Zusammen-
stellen der Pflanzenmotive zu einfachen Ornamenten der
neuern Geschmacksrichtung. Ein- und mehrfarbige Aus-
führung im Umriß und in der Fläche mit Stift und Farbe.
Einführung in das Erkennen und Darstellen der Tiefen-
richtung und Verkürzungen. Skizzierübungen. Klassen-
unterricht.

Technisches Zeichnen. (2 St.) Im Sommer Enholtz, im Winter
Erb. Skizzieren, Messen und Reinzeichnen einfacher Ob-
jekte vom Seminargebäude.

Kalligraphie. (2 Std.) Dr. Byland. Einübung der Stenographie
Stolze-Schrey. Französische Kurrentschrift.

Turnen. (2 Std.) Fricker. a) Marsch-, Frei- und Stabübungen
auf Grundlage der eidgen. Turnschule. Einfache Keulen-
übungen. b) Gerätübungen an Reck, Barren, Pferd breit,
Pferd lang, Bock, Springel, Klettergerüst, Sturmbrett und
an der wagrechten Leiter. c) Turnspiele. d) Kommandier-
übungen.

II. Klasse.

Religionslehre. (2 Std.) Heuberger. Geschichte des jüdischen
Volkes vom Ende des Exils bis zur Zerstörung Jerusalems
(70 n. Chr.) Einleitung ins neue Testament. Die 4 Evan-
gelien. Apostelgeschichte. Geschichte und einige Briefe
des Paulus (Brief an die Galater, an die Römer, an Phile-
mon und 1. Brief an die Korinther). Brief des Jacobus.
Lektüre ausgewählter Stücke, besonders der synoptischen
Evangelien und der Apostelgeschichte.

Psychologie. (2 Std.) Herzog. Die Funktionen des Empfindens, Wahrnehmens, Vorstellens. Das Denken (Verstand und Vernunft), Begriff, Urteil, Schluß. Das Fühlen: Stimmungen und Gefühlsanlagen. Das Wollen: Beeinflussung des Willens durch Gefühle, Verstand und Vernunft. Psychische Entwicklung von der Jugend zum Alter, Temperamente. Die aus der Psychologie sich ergebenden Aufgaben der Erziehung.

Deutsch. (5 Std.) Pfyffer. Grammatik: Syntax des zusammengesetzten Satzes, Phonetik, Wortbildungslehre, Orthographie und Interpunktion, Analysen. Lektüre: prosaische und poetische Stücke aus Utzingers Lesebuch I. Teil, Schillers Lied von der Glocke. Privatlektüre mit Referaten. Die wichtigsten Partien von Homers Odyssee. Rezitieren von Gedichten. Aufsätze.

Französisch. (4 Std.) Dr. Byland. Grammatik: Repetition. Artikel und Substantiv, Adjektiv, Adverb, Numerale, Pronomen. Lektüre: Collas, *Le facteur rural*; Mueller, *conte rustique*; Révillon, *La tempête*; Richebourg, *La bavarde*; Collas, *La fiancée du marin*; Coppé, *Pour le drapeau*; Féval, *La chanson du poirier*. Schriftliche Arbeiten. Poesien.

Latein, Englisch und Italienisch. (Je 2 Std.) Gemeinsam mit der I. Klasse.

Mathematik. (4 Std.) Im Sommer Enholtz, im Winter Erb. Reine und vollständige quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten. Formel des Brahme-gupta, Zerlegen, Probe-gleichungen. Zerlegen irrationaler quadratischer Ausdrücke. Gebrauch der Logarithmentafel, Operationsgesetze, Vorteile der gemeinen Logarithmen, drei elementare Berechnungsmethoden. Anwendung der Logarithmen. Textaufgaben zu Gleichungen zweiten Grades. — Ähnlichkeit der Figuren, Umfangs- und Inhaltsverhältnis. Satz des Ptolemäus. Herons Flächenformel. Regelmäßige Polygone und der Kreis; Umfang und Inhalt, Bogenlänge, Sektorfläche. Der Feuerbachsche Kreis; Eulers Satz. Alles mit Aufgaben. Konstruktionsaufgaben mit algebraischer Entwicklung. Goniometrie. Berechnungen rechtwinkliger Dreiecke. Angewandte Aufgaben.

Geographie. (2 Std.) Dr. Holliger. Kartenlehre II. Teil. Oesterreich-Ungarn, Australien, Amerika, Afrika.

Geschichte. (2 Std.) Pfyffer. Geschichte des Mittelalters, der Renaissance und der Neuzeit bis zum Beginn des Revolutionszeitalters (1725). Eingehende Berücksichtigung der Kulturgeschichte und der Kunstentwicklung.

Volkswirtschaftslehre. (2 Std.) Pfyffer. Die Stufen der Volkswirtschaft. Produktionsfaktoren, Arbeitsteilung, die Unternehmung und ihre Formen, Gross- und Kleinbetrieb. Viehzucht, Alpwirtschaft, Ackerbau und Bergbau mit spezieller Berücksichtigung der Schweiz. Katastervermessung, Feldregulierungen, Bodenverschuldung, landwirtschaftliche Genossenschaften, Lebensmittelpolizei.

Naturkunde. Dr. Holliger. a) Zoologie. (Im Sommer 4, im Winter 2 Std.) Der Bau und die Lebensverrichtungen des menschlichen Körpers und die Elemente der Gesundheitslehre. Charakteristik der wichtigsten Tiergruppen mit besonderer Hervorhebung ihrer Beziehungen zum Menschen und der Biologie der bekanntesten einheimischen Tiere. Übungen im Beschreiben von Tieren.

b) Praktikum. (Im Sommer 1 Std.) Pflanzenphysiologische Versuche und biologische Beobachtungen. Anleitung zur Anlegung biologischer Schulsammlungen.

c) Chemie. (Im Wintersemester 2 Std.) Schwere Metalle: Physikalische Eigenschaften und Veränderungen beim Erhitzen an der Luft. Wasserstoff, Sauerstoff, Stickstoff. Leichte Metalle und ihre Oxyde, Metalloide. Binäre Verbindungen.

Musik. a) Gesang. Ryffel. (1 Std. Klassengesang und 1 Std. [im Sommer] und 2 Std. [im Winter] Chorgesang mit der III. und IV. Kl. zusammen). Fortsetzung der Treff- und Tonleiterübungen im Durgeschlecht. Einführung in das Mollgeschlecht, sowie in den zweistimmigen Gesang. Vocalisen und zweistimmige polyphone Übungen aus dem Lehrbuch für Singschulen von G. Weber. Zweistimmige Lieder aus demselben Lehrbuch und die 4 obligatorischen Volkslieder. Abschnitte aus einer zweistimmigen Messe von Cordans. Studium mehrstimmiger Gesänge mit der III. und IV. Klasse zusammen aus den Sammlungen von J. Heim und H. Weber, Gesang an die Künstler von Mendelssohn und zweite Messe in G-dur von Ch. Gounod.

b) Theorie. Ryffel. Lehre vom Dreiklang und seinen Umkehrungen. Die einfachen Cadenzen. Musikal. Diktat.

c) Klavier. Ryffel. (20 Schüler in 5 Abteilungen). II. und III. Teil der Klavierschule von Germer. Ein Vorerückter spielte Präludien und Fugen aus dem wohltemperierten Klavier von J. S. Bach, Etüden von Clementi (Gradus), Sonaten von Beethoven und freie Vortragsstücke von verschiedenen Meistern.

d) Violine. (1 Std.) Bürl. Zweiter Teil der Violin-
schule. Leichte Sonatinen und andere Vortragsstücke mit Klavierbegleitung.

Kunstzeichnen. (2 Std.) Steimer. Blattschnittstudien nach zusammengesetzten und fiederteiligen Blättern. Zeichnen und Malen nach der lebenden Pflanze und nach Früchten in strengen Umrissen. Im Winter freiperspektivisches Darstellen nach einfachen runden Gegenständen und kantigen Körpern. Ausführung mit Feder, Pinsel und Farbstift in kräftigen Umrissen mit Angabe der Hauptschattenflächen. Übungen im Pinselzeichnen und freien Skizzieren.

Kalligraphie. (1 Std.) Dr. Byland. Rundschrift (nach Bollinger-Frey). Titel- und Zierschriften.

Turnen. (2 Std.) Fricker. a) Weiterführung der Marsch-, Frei- und Stabübungen nach der Turnschule. Keulenübungen. b) Geräterturnen in zwei Schwierigkeitsstufen. c) Turnspiele. d) Kommandierübungen.

Landwirtschaftslehre. (1 Std. im Sommer.) Hasler. Gemüsebau. Bedeutung desselben. Die Anlage eines Gemüsegartens: Lage, Bodenart, Bodenbearbeitung event. Verbesserung, Einteilung und Einfriedigung. Düngen und Begiessen. Gartengeräte. Der Anbau der bekannteren Gemüsearten, Beerenfrüchte und Blumen.

III. Klasse.

Religionslehre. (1 Std.) Dr. Byland. Geschichte der christlichen Kirche bis zu Gregor VII. Der Islam.

Pädagogik. 1. Geschichte der Pädagogik. (1 Std.) Herzog. Zur Einleitung: Charakteristik des mittelalterlichen Schulwesens seit Gründung der Klosterschulen. Spezieller: Reformationszeit, Jesuiten, Comenius. Schweiz im 17. Jahrhundert. Francke.

2) Hunziker: (1 Std.) Erziehungs- und allgemeine Unterrichtslehre, nach dem Lehrbuch der Pädagogik von C. Martig. Besprechung der praktischen Lehrübungen in der Übungsschule. Die III. Klasse besucht die Übungsschule wöchentlich je eine Stunde.

Deutsch. (5 Std.) Herzog. a. Lektüre (Utzinger I. und II.) b. Mittelhochdeutsch (2 Std.): Grammatik, Literaturgeschichte der alt- und mittelhochdeutschen Zeit, Übersetzungen aus Walter, Parzival, Nibelungenlied, Kudrun. c. Stilistik, Aufsatzlehre. d. Privatlektüre mit Referaten: Cid, Huttens letzte Tage, Minna v. Barnhelm, Nathan. e. Aufsätze.

Französisch. (3 Std.) Dr. Byland. Grammatik: Repetition. Indikativ. Konjunktiv. Zeitenfolge. Rektion des Verbs. Infinitiv. Participien. Hiezu schriftliche Übungen. Lektüre: Theuriet, Le Noël de M. de Maroise. Daudet: La Belle-Nivernaise. X. de Maistre, Voyage autour de ma chambre (in Plotz, Manuel). Aufsätze.

Latein. (2 Std. 3 Schüler). Pfyffer. Grammatik: Die nominalen Formen des Verbums, Genus, Tempus und Modus. Lektüre: Livius, lib. XXI. 30—50; Vergil, Aeneis, lib. II. Cicero, de imperio Cn. Pompei. Extemporalien.

Englisch. (2 Std.) Näf. Grammatik nach Plate's Lehrgang der englischen Sprache, I. 3. Abteilung. Lektüre: Marryat, The Children of the New Forest. Rambles through London streets.

Mathematik. (4 Std.) Im Sommer Enholtz, im Winter Erb. Vielfache Übungen im Gebrauch der Logarithmentafel zum Aufschlagen von Zahlen und Berechnen zusammengesetzter Ausdrücke. Berechnen der gemeinen Logarithmen wie in Kl. II. Arithmetische und geometrische Progressionen, mit Textaufgaben. Zinseszins-, Renten- und Amortisationsrechnung. Maxima und Minima. Graphische Darstellung.

Gründliche Einübung der Goniometrie und der ebenen Trigonometrie, an zahlreichen Berechnungsbeispielen. Rationale rechtwinklige Dreiecke. Stereometrische Sätze. Eulerscher Satz. Die regelmässigen Polyeder. Das Dreikant.

Buchführung. (1 Std.) Hasler. Vereins- und Vormundschaftsrechnungen; Wechsel und Check; Conto-Corrente nach progressiver und retrograder Methode. Anfertigung eines einfachern und dann eines schwierigern Beispiels einer

einfachen Buchführung: Ein- und Ausgangsinventar, Journal, Kassa- und Hauptbuch.

Geschichte. (2 Std.) Pfyffer. Allgemeine Geschichte vom Zeitalter der Aufklärung bis zur Gegenwart. Die Entwicklung des politischen, geistigen und wirtschaftlichen Lebens der Hauptkulturvölker der neuesten Zeit.

Volkswirtschaftslehre. (2 Std.) Pfyffer. Entwicklung der Industrie; die Hauptindustrien der Schweiz. Organisation des Verkehrs, Preisbildung, Geld- und Kreditwesen, Handelsbedeutung der Schweiz, Eisenbahnen, Post und Telegraph, Tarifwesen, Fremdenverkehr, Weltverkehr und internationale Vereinbarungen, Zollwesen und Handelspolitik. Wirtschaftsbilanz. Arbeiterschutz.

Geographie. (3 Std.) Dr. Holliger. Asien. Geographie der Schweiz. Mathematische Geographie.

Naturkunde. Dr. Holliger. a) Chemie (2 Std.): Fortsetzung der anorganischen Chemie: Reduktionen. Atom- und Valenzlehre, stöchiometrische Berechnungen, Hydrate, Salze. Die wichtigsten Mineralien.

b) Physik. (2 Std.) Allgemeine Eigenschaften der Körper. Mechanik der festen, flüssigen und gasförmigen Körper. Einfache Maschinen.

Musik. a) Gesang. Ryffel. (1 Std. Klassengesang und 2 Std. Chorgesang mit der II. und IV. Kl. zusammen). Stimmbildungsübungen. Polyphone Sätze. Behandlung der vier obligatorischen Lieder. Lieder von Fr. Schubert mit Begleitung, dreistimmige Lieder aus dem Lehrbuch von G. Weber und vierstimmige Gesänge mit der II. und IV. Kl. zusammen, s. unter Kl. II.

b) Theorie. Ryffel. Der Dominantseptakkord und seine Umkehrungen. Erweiterte Kadenzen. Diktat.

c) Klavier und Orgel. Ryffel. (23 Schüler in 4 Abteilungen) II. und III. Teil der Klavierschule von Germer, Etüden von Czerny-Germer und St. Heller, instruktive und Unterhaltungsstücke. Liederspiel (2-, 3- und 4stimmig). Erster Abschnitt aus der Orgelschule von O. Wiesner.

d) Choral. Ryffel. Intonationskurs. Choralspiel ohne Pedal.

e) Violine. Bürli. Einführung in die dritte Position. Vortragsstücke, Förderung eines schönen, edlen Tones.

e) Liturgik. (1 Std. im Sommer). Bürli. Liturgie der Messe. Die Responsorien. Theorie des gregor. Chorals.

Kunstzeichnen. (2 Std.) Steimer. Im Sommer Zeichnen und Skizzieren im Freien nach Gebäudeteilen, einfachen architektonischen Motiven und Innenräumen unter Verwendung von Graphit- und Farbstiften. Im Winter Studien nach entlaubten Bäumen, Zeichnen und Aquarellieren nach gewerblichen Gegenständen in malerischer Darstellung. Versuche im figürlichen Gipszeichnen.

Turnen. (2 Std.) Fricker. a) Marsch- und schwierigere Frei- und Stabübungen. Stabwinden. Keulenschwingen. b) Geräte- turnen in drei Schwierigkeitsstufen. c) Turnspiele. d) Kommandierübungen.

Landwirtschaftslehre. (1 Std.) Hasler. a) Bienenzucht. Ihre Bedeutung in materieller und moralischer Beziehung. Die verschiedenen Bienenwesen und ihre Funktionen. Natur- und Kunstschwärme (Rassenzucht). Wachs- und Honigproduktion. Bienenrassen. Bienenzuchtgeräte und Bienenwohnungen. Feinde und Krankheiten der Bienen. Arbeiten am Bienenstande im Laufe des Jahres. Demonstrationen am Bienenstande.

b) Obstbau. Die Wichtigkeit desselben besonders in finanzieller Beziehung. Über den Ankauf, das Setzen und die Pflege junger Bäume. Die Veredlungsarten. Zwergobstbau. Die Pflege älterer Bäume. Feinde und Krankheiten der Obstbäume. Obstverwertung: Mosten, Dörren, Export. Obstsorten.

IV. Klasse.

Religionslehre. (1 Std.) Dr. Byland. Die christliche Kirche von Gregor VII. bis zur Reformation. Die Religionen der Germanen, Inder, Ägypter, Chinesen.

Pädagogik. (1 Std.) Geschichte der Pädagogik seit (inkl.) Comenius; Pietisten, Rousseau, Philanthropen, Pestalozzi, Herbart-Ziller. Der Bund und die Volksschule. Kantonale Schulgesetzgebung.

Methodik. (2 $\frac{1}{2}$ Std.) Hunziker. Spezielle Anleitung zur Be-

handlung der einzelnen Unterrichtsfächer der Gemeinde- und Fortbildungsschule, ebenso der Bürgerschule.

Besprechung der praktischen Beschreibungen in der Übungsschule.

Während des I. und II. Quartals eine Stunde per Woche: Spezielle Anleitung für die Erteilung des Schreibunterrichtes und praktische Übungen im Wandtafel Schreiben.

Deutsch. (5 Std.) Herzog. a) Lektüre: Utzinger II. b) Deutsche Literaturgeschichte von 1250 bis (inkl.) Romantik. c) Einleitung in die Poetik. Übersichtliche Repetition der Grammatik. d) Privatlektüre mit Referaten: Meyer: Jürg Jenatsch; Götz von Berlichingen; Shakespeares Julius Cesar; H. Kleist: Der zerbrochene Krug. Ohne Referat: Verschiedene Werke aus der neuesten deutschen Literatur (Raabe, Rossegger, Hauptmann, Sudermann, Frenssen, Widmann, Spitteler etc. etc.) c) Aufsätze. — Repetitionen.

Französisch. (3 Std.) Dr. Byland. Grammatik: Repetition. Lektüre (Ploetz, Manuel de litt.): Augier, Le Genre de M. Poirier; Montesquieu, Lettres Persanes; Musset, Poésies; Coppet, L'Epave; Molière, L'Avare; Racine, Britannicus. Aufsätze.

Latein und Englisch gemeinsam mit der III. Klasse.

Italienisch. (2 Std. 2 Schüler). Dr. Byland. Grammatik: Repetition. Lektüre: Manzoni, I Promessi Sposi, Kap. 1—3.

Mathematik. (4 Std.) Im Sommer Enholtz, im Winter Erb. Gewöhnliche Kettenbrüche, Näherungswerte und deren Eigenschaften. Angewandte Aufgaben. Diophantische Gleichungen ersten Grades mit zwei und mit drei Unbekannten, nach Eulers und der Kettenbruchmethode. Kubische Gleichungen, mit Ausschluss der trigonometrischen Lösung. Zahlensysteme, Zahlenschreiben, Übertragen ganzer und systematischer Zahlen aus einem System ins andere, die vier Spezies in fremden Systemen. Über die gegenwärtige Bedeutung der gemeinen und der Dezimalbrüche. Übungen für die Schulpraxis. Bürgerliches Rechnen. Repetitionen.

Repetition der goniometrischen und trigonometrischen Formeln und Lehrsätze. Theoretische Sätze der Stereometrie. Eulers Satz, mit Anwendung auf die regulären Polyeder. Eigenschaften der verschiedenen Körperformen. Satz des Cavalieri. Oberflächen und Volumina der Körper. Kegelschnitte. Grundbegriffe der analytischen Geometrie.

Repetitionen. (Sphär. Trigonometrie wurde schon 1903/04 in dieser Klasse behandelt).

Geschichte. (Im Sommer 2, im Winter 3 Std.) Pfyffer. Geschichte der Schweiz von der Urzeit bis zur Gegenwart mit besonderer Berücksichtigung der Verfassungsentwicklung.

Naturkunde. Dr. Holliger. a) Chemie (im Sommer 2 Std.) Schluss der anorganischen Chemie. Einige der wichtigsten Kapitel aus der organischen Chemie.

b) Physik (2 Std.) Wärmelehre, Optik, Magnetismus und Elektrizität.

c) Chemisch-physikalisches Praktikum (in zwei Abteilungen mit je 2 Stunden per Woche während des Wintersemesters). Ausführung von Schulversuchen. Anleitung zur Anfertigung und Zusammenstellung einfacher Apparate.

d) Geologie (im Sommer 1 Std.) Kurze Übersicht der Lehre von den Gesteinen. Erläuterung der wichtigsten geologischen Erscheinungen, soweit sie sich an hierländischen Bildungen erklären lassen. Exkursionen.

Hygiene. (1 Std.) Dr. Zehnder. 1. Allg. Hygiene, speziell Hygiene der Ernährung. 2. Schulhygiene: Schulgebäude und Mobiliar, Hygiene des Unterrichts, Schularzt.

Musik. a) Gesang. Ryffel. (1 Std. Klassengesang und 2 Std. Chorgesang mit der II. und III. Kl. zusammen). Stimmbildungs-, Intonations- und Direktionsübungen. Studium einstimmiger Gesänge mit Klavierbegleitung. Die 4 obligatorischen Lieder. Diktat. Studium vierstimmiger Gesänge mit der II. und III. Kl. zusammen, s. unter Kl. II.

b) Theorie. Ryffel. Die Nebenseptakkorde, der verminderte Septakkord, der Nonenakkord. Zufällige Akkorderscheinungen. Analyse leichter Tonsätze. Formenlehre.

c) Orgel. Ryffel. (22 Schüler in 3 Abteilg.). Zweiter Teil der Orgelschule von O. Wiesner. Vortragsstücke aus Sammlungen von Palme, Fink, Guilmaut u. s. w.

d) Choral. Ryffel. Choralspiel mit Pedal. Anleitung zum Prä- und Postludieren. Modulationskurs.

e) Violine. Bürli. 3. und 4. Teil der Violinschule. Lagenspiel. Vortragsstücke.

f) Liturgik. (1 Std. im Sommer.) Bürli. Die Vesper und die Responsorien derselben.

Kunstzeichnen. (2 Std.) Steimer. Im Sommer Skizzieren, Zeich-

nen und Malen im Freien nach Gebäuden, Gebäudegruppen und einfachen landschaftlichen Motiven. Im Winter Aquärellieren nach vielgestaltigen Gegenständen in malerischer Ausführung. Kursorische Behandlung eines Lehrganges für die Volksschule. Übungen im Wandtafelzeichnen.

Turnen. (2 Std.) Fricker. a) Einführung in den Stoff des Mädcheturnens, verbunden mit Kommandierübungen. b) Einführung in die eidgenössische Turnschule; gegenseitige Instruktion. c) Durcharbeitung der aargauischen Schulturnprogramme. d) Belehrung über Systematik der Turnübungen und Methodik des Turnunterrichts. e) Vorführung von Lektionsbeispielen für ein- und mehrklassige Schulen.

VII. Die Übungsschule.

Die Übungsschule zählte bei Beginn des Schuljahres in 8 Klassen 67, am Schluss desselben 66 Kinder. Der Schulbesuch war mit Ausnahme der Monate November und Dezember, in welchen die Masern in hiesiger Gegend heftig auftraten, ein regelmässiger. Die 600 Absenzen sind meistens durch Krankheit entstanden.

Die Jugendbibliothek vermehrte sich um 25 Bücher. Sie zählt gegenwärtig 535 Bändchen und wird fleissig benutzt. An Lehrmitteln wurden angeschafft: 20 Mappen für den Zeichenunterricht. 1 Schweizerkarte von H. Kümmerly. 1 Karte des Kantons Graubünden. 5 Bilder für den Anschauungsunterricht von Meinhold. 1 Märchenbild (Rotkäppchen) von Meinhold. 2 Kokosnüsse. 3 Bilder zu den Hey-Speckter'schen Fabeln. 3 Tierbilder von Meinhold. 3 Bilder von Ad. Leemann für die Geographie.

Am 7. August fand in Wettingen ein Jugendfest statt, an welchem die Kinder der Übungsschule auch teilnahmen. Die Auslagen für dieses Fest wurden von der Gemeinde bestritten; für die Kinder der Übungsschule, welche in der Gemeinde Neuenhof wohnen, übernahm Herr Zweifel, Inhaber der Firma Zweifel-Wild in hier, die bezüglichen Kosten.

Die IV. Seminarklasse besuchte die Übungsschule wöchentlich je 9 Stunden an drei Halbtagen. Wie das letzte Jahr konnte durch gleichzeitige Benutzung des Arbeitsschulzimmers vom II. Quartal an die Zahl der Lehrübungen bedeutend ver-

mehrt werden. Die Übungen im praktischen Schulhalten begannen mit der Unterschule, gingen dann über auf die Oberschule und schlossen gegen Ende des Jahres mit der Leitung der achtklassigen Gesamtschule.

Die III. Klasse besuchte die Übungsschule wöchentlich eine Stunde. Die Schüler hörten anfänglich dem Unterrichte in den untern Klassen zu und merkten sich Lehrgang und Methode in der Behandlung der einzelnen Unterrichtsgegenstände, im Sprachfach und Rechnen. Vom II. Quartal an mussten sie sich selber am Unterricht beteiligen. (Hunziker.)

VIII. Die Arbeitsschule

zählte zu Beginn des Schuljahres 28 Schülerinnen, von denen im Laufe des Jahres 5 austraten. Im Herbst traten wieder vier ein, sodass jetzt 27 Mädchen die Schule besuchen. Der Schulbesuch war, einige Krankheitsfälle ausgenommen, ein regelmässiger. Laut Beschluss des Erziehungsrates dürfen nur Arbeiten zur Prüfung gebracht werden, die in der Schule selbst gefertigt sind. Hausarbeit wird nicht zugelassen. Nach dieser Anordnung wurde auch streng verfahren. Der Unterricht erstreckte sich auf die im Lehrplan vorgeschriebenen Arbeiten. (Marie Stöhr.)

IX. Die Bürgerschule.

Dieselbe wurde am 2. November mit 27 Schülern der Jahrgänge 1886 - 1888 eröffnet. Im Laufe des Winters traten drei Schüler aus. Die geistige Veranlagung sowohl als der Fleiss der meisten Schüler lassen vieles zu wünschen übrig, woraus sich ohne weiteres ergibt, dass auch die Fortschritte in den einzelnen Unterrichtsfächern bei vielen keine glänzenden sein können. Absenzen gab es ganz wenige und diese zumeist infolge von Unwohlsein; auch das Betragen der meisten Schüler war ein befriedigendes. Der Unterricht fand jeweilen Mittwoch nachmittags von 1—5 Uhr statt.

Um die Schüler der IV. Seminar-klasse auch in den Bürgerschulunterricht einzuführen, wurde die Einrichtung ge-

troffen, dass jeder von ihnen, nachdem er vorher einigemal dem Unterricht beigewohnt und gesehen und gehört hatte, wie derselbe zu erteilen sei, selbst eine anderthalbstündige Lektion halten musste. Die Seminaristen taten das gerne und mit den erreichten Resultaten darf man zufrieden sein. F. Hasler.

X. Die Bibliothek.

Der Bücherbestand ist im Rechnungsjahr 1904 durch Ankauf und Geschenke von 8080 auf 8265 angewachsen. Außerdem sind zahlreiche Lieferungswerke eingelaufen, deren Bände noch nicht abgeschlossen sind.

Seit langer Zeit wird je zu Anfang eines Kalenderjahres der gesamte für die Bibliothek ausgesetzte Kredit von der Lehrerkonferenz unter die verschiedenen Fächer verteilt; z. B. waren für 1904 folgende Beträge bestimmt: Für das Lesezimmer (Zeitungen, belletristische und einzelne Fachzeitschriften 280 Fr. oder $26\frac{1}{2}\%$, Deutsche Sprache und Literatur 190 Fr. oder 18% , Pädagogik 100 Fr. oder $9\frac{1}{2}\%$, Geschichte 95 Fr. oder 9% , Naturkunde 90 Fr. oder $8\frac{1}{2}\%$, Volkswirtschaftslehre 70 Fr. oder $6\frac{3}{4}\%$, Mathematik 60 Fr. oder $5\frac{3}{4}\%$, Religion 50 Fr. oder $4\frac{3}{4}\%$, Geographie 50 Fr. oder $4\frac{3}{4}\%$, Französische Sprache und Literatur 30 Fr. oder 3% , Musik (ohne Musikalien) 20 Fr. oder 2% , Landwirtschaftslehre 15 Fr. oder $1\frac{1}{2}\%$, zusammen 1050 Fr. Für Bucheinbände besteht ein besonderer Kredit. Durch das unregelmässige Erscheinen der Bücher wird allerdings der Anschaffungsplan stets gestört, allein es kommen doch alle Teile zu ihrem protokollierten Rechte dadurch, dass Budget-Überschreitungen einzelner Fächer im darauffolgenden Jahr eingebracht werden müssen, während die Minderausgaben der übrigen Abteilungen Ersparnisse für das folgende Jahr bedeuten. Der Gesamtkredit wird seit vielen Jahren möglichst genau aufgebraucht, indem der Bibliothekar die Buchhändlerrechnungen vor Schluss des Jahres einfordert und den vorhandenen Mitteln anpasst.

Im ersten Quartal des Schuljahres erschien der neue Fach-Katalog, durch die Krankheit des Verfassers um ein Jahr verspätet; man behalf sich in der Zwischenzeit mit einem zum allgemeinen Gebrauch bestimmten Exemplar des alten Kataloges im Lesezimmer. Für den Gebrauch des Bibliothekars sind die Büchertitel des Zettelkatalogs und des Fachkatalogs, sowie die

Bücher innen und aussen, wie es die Bibliotheklehre vorschreibt, mit Nummern versehen worden. Zu dem Ende waren die alten Nummernschilder auf den Büchern zu überkleben; dies geschah zum grössten Teil durch den Buchbinder, welchem wir, unser zwei, die Bücher bereitlegten und sie wieder an ihre Standorte zurückbrachten, so dass die Arbeit in fünf Tagen erledigt war. Bis zum Erscheinen des vorliegenden Berichtes sollen noch die nicht mehr im Fachkatalog stehenden älteren Bücher für den Gebrauch der Lehrerschaft verzeichnet, wie die übrigen nummeriert und für alles ein alphabetisches Register verfertigt sein. Die ganze Neuordnung der Bibliothek gründet sich auf den in der freien Zeit von 1897 bis 1901 hergestellten, für immer brauchbaren Zettelkatalog, welcher auf $1\frac{1}{2}$ Ries oder 22 kg. Papier die vollständigen Titel sämtlicher Bücher enthält. Im Fachkatalog sind die Titel so geordnet, dass Neuanschaffungen nicht mehr die störenden Einschaltungen veranlassen, sondern einfach am Ende jedes Abschnittes anzufügen sind, so dass später nur die von Zeit zu Zeit erschienenen Supplemente zu einem zweiten Bande des Kataloges gesammelt werden müssen.

Die Seminarbibliothek bietet der Lehrerschaft äusserst wertvolle Hilfsmittel für die Fortbildung und für die Vorbereitung auf den Unterricht, und sie wird in diesem Sinne teilweise sehr stark benützt; zu wünschen wäre, dass die vielen ausgezeichneten Werke auch von den Schülern mehr gewürdigt würden und die Einsicht Raum gewänne, dass eine solche Bibliothek einem höheren Zwecke zu dienen hat, als dem des blossen Zeitvertreibs. Zweckmässige Benützung muss auf zwei Arten stattfinden: Einmal kann man sich Bücher zur schnellen Durchsicht mitgeben oder in der Bibliothek vorlegen lassen; von den so oberflächlich bekannten Werken werden dann einige wenige ausgewählte einzeln nacheinander zum gründlichen Studium verlangt und nach Ablauf der reglementarischen vier Wochen wieder und wieder bezogen und auch exzerpiert.

Geschenke.

Dr. H. Weber, Bundesrat Welti, Aarau 1903. Dr. J. Hunziker, Das Schweizerhaus, III, Aarau 1905. Bibliographie der schweiz. Landeskunde V 9 f (Boos-Jegher, Gewerbe und Industrie, 1). Jahrb. des Unterrichtswesens in der Schweiz, 1902 Internationaler Kongress für Schulgesundheitspflege in Nürnberg 1904. (Von den tit. Behörden.) — Aarg. Centenarfeier, Offizielles Festalbum, Aarau 1903. Vom C.-F.-Komitee.) — Taschenbuch der aarg. histor. Gesellschaft 1905. Suter, Koch- und Haushaltungskurse in Aarau 1902. Oswald-Ringier, Strubi Zyte, Aarau 1904. E. Müller, Klausnerzelle, Ritterschloss, Weberhäuschen, Aarau 1903. Stocker, Major Davel, Aarau 1904. W. Müller, Buechnüssli

vom Lindeberg, Aarau 1904. Meier, Kulturhistorisches aus dem Kelleramt, Aarau 1903. (Von der Sauerländer'schen Buchhandlung.) — Dr. Fr. Haag, Die hohen Schulen zu Bern 1528—1834. Bern 1903. (Von Hrn. Sem.-L. Fr. Hunziker.) C. Marti, Die Wetterkräfte der strahlenden Planetenatmosphären. (Vom Verfasser.) G. W. Schulthess-Rechberg, Frau B. Schulthess zum Schönen Hof, die Freundin Lavaters und Gœthes. Zürich 1903. (Von Hrn. Dir. Herzog.) Gæa 1902, Petermanns Mitteilungen Bd. 48, Globus Bd. 82-83 (Von der Aarg. naturf. Gesellschaft.) — Wiss, Heinrich Baumgartner, Blätter der Erinnerung, Luzern 1904.

Jahresberichte und Programme.

Académie de Neuchâtel, hiver 1904,05. — Gymnasien in Aarau, Basel, Burgdorf, Einsiedeln, Engelberg, Luzern, Neuchâtel, Schaffhausen, Schwyz, Solothurn, St. Gallen, Frauenfeld, Zug. Beilagen: Nekrolog auf Prof. Dr. P. Liechti, von Dr. A. Tuchschnid, Aarau. Der Helianddichter ein Laie, von Dr. W. Bruckner, Basel. Der Prodigien glaube und der Prodigienstil der Römer, von Dr. F. L. Bucher, Burgdorf. Die Würdigung Ciceros in Sallusts Geschichte der Catilinarischen Verschwörung, von P. Rom. Lang, Einsiedeln. Botanische Exkursionen im Golf von Neapel, von Dr. Hs. Bachmann, Luzern. Die Korrespondenz Joh. von Müllers mit Schulth. Steiger, Generalleutn. von Hotze und Oberst von Roverea, 1798 und 1799, I. Teil, von Dr. K. Henking, Schaffhausen. Der Sprach- und Leseunterricht auf phonetischer Grundlage, von O. Meyer, Solothurn. Die fundamentalen Konstruktionen der euklidischen Geometrie, von Dr. M. Grossmann, Frauenfeld. Über die Entwicklung der bildenden Künste, insbesondere derjenigen der Gegenwart, von E. Dill, Zug. — Lehrer- und Lehrerinnenseminare in Aarau, Basel, Zürich. Dr. H. Wißner, Die deutsche Sprachlehre am Seminar, Hauterive, Ingenbohl, Menzingen, Meersburg, Beuggen, Unterstrass. Technikum Biel und Winterthur, Gewerbeschule Basel, Winterschule Brugg. — Schulen in Aarau (Dr. A. Hirzel, Übersetzungsproben aus epischen Gedichten Isabella Kaisers), Wohlen, Rheinfelden, Muri (Müller, Die dramatischen Bearbeitungen der Genovefalegende, II. Teil.) — Erziehungsanstalten Effingen, Kasteln, Aarburg. Taubstummenanstalten Landenhof Aarau und Liebenfels Baden. Armen Erziehungsverein Baden. — Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden. — Pestalozzianum. — Zentralschulpflege Zürich. — Konferenz der Turnlehrer an den schweiz. Lehrerbildungsanstalten 1903 in Zürich. — Für alle der Bibliothek zugewandten Schriften sei bestens gedankt.

Dem Lesezimmer wird jetzt auch gratis geliefert: 1. Tagblatt der Landschaft Basel nebst Sonntagsbeilage „Schwizerhüsi“; 2. Zofinger Tagblatt. Die *Causeries françaises* erscheinen 1905 nicht mehr und die „Kunst für Alle“ ist nach dem Bezug eines Jahrgangs, wiederbeschafft worden. Im übrigen sind die vorhandenen Zeitungen und Zeitschriften dieselben wie im Vorjahre.

Enholtz.

XI. Sammlungen.

1. **Neuanschaffungen für Geschichte.** Aus dem Kredit pro 1904 wurden für das Fach der Geschichte folgende Anschaff-

ungen gemacht: Lehmann, kulturgeschichtliche Bilder: Festplatz von Olympia, Akropolis von Athen, Germanisches Gehöft, Ritterburg, Rittersaal, Turnier, Sendgrafengericht, Belagerung im 14. Jahrhundert, Inneres einer Stadt im 15. Jahrhundert, Wohnhaus, Klosterhof, Bauern und Landsknechte, Lagerleben im 30jährigen Krieg. Aus der Rokokozeit. — Lohmeyer und Dahn, Bilder zur deutschen Sagenwelt: Odin auf dem Welten-
thron, Thor mit dem Ziegengespann, Kriemhild an der Leiche Siegfrieds, Walküren auf dem Schlachtfelde. — Preller, Bilder zur Odyssee. Hartmann, Stillehre. Löschorne, Museumsgänge. Durrer, Bundesbriefe. Pfyffer.

2. Naturkundliche und geographische Sammlungen. Schon seit einigen Jahren ist unser Sammlungszimmer überfüllt, sodass es nicht mehr möglich ist, die Sammlungsobjekte passend aufzustellen. Ganz besonders fühlbar macht sich der Raummangel, seit die geographischen Sammlungen den naturkundlichen einverleibt wurden, weil bei der Lehrplanrevision die Geographie dem Lehrer der Naturkunde übertragen wurde. In den nächsten Jahren muss für mehr Platz gesorgt werden, eine Aufgabe, deren Lösung Schwierigkeiten bereiten wird. Einige Besserung kann und wird vorläufig geschaffen werden durch Einrichtung eines Zimmers, in welchem Karten und ältere Präparate aufbewahrt werden, die wenig oder gar nicht mehr gebraucht werden. — Eine weitere Aufgabe der Zukunft wird die Aufstellung von Glasschränken sein, in denen an einem leicht zugänglichen und gut beleuchteten Orte die im Unterrichte besprochenen Präparate zur Ausstellung gelangen. Dass hier nicht früher schon etwas geschehen ist, hat seinen Grund wiederum in den unzulänglichen Raumverhältnissen. Der den Naturwissenschaften im sogenannten Neubau zugewiesene Raum mag seiner Zeit reichlich bemessen gewesen sein, im Laufe der Jahre aber ist er zu knapp geworden und eine Ausdehnung nach irgend einer Seite ist nicht möglich. Leider ist auch der Korridor so eng, dass die Anbringung von Schränken auf Schwierigkeiten stösst.

Der verfügbare Kredit wurde in den Naturwissenschaften dazu verwendet, die Abgänge an Chemikalien, Glas- und Porzellanwaren wieder zu ergänzen. Ferner wurden angekauft: Ein Differential-Thermoscop nach Kolbe mit Nebenapparaten, hauptsächlich für Versuche aus dem Gebiete der Wärmelehre und eine Wimshurst-Influenzmaschine mit Nebenapparaten, ferner wurde die Sammlung mikroskopischer Präparate komplettiert. Die geographische Sammlung bekam aus dem Kredite

einen Zuwachs durch Anschaffung der Karte von Süd-Amerika von Debes und von 68 Diapositiven von Schweizerlandschaften für den Projektionsapparat. Unsere Sammlung ist recht arm an typischen Landschaftsbildern. Der Fachlehrer sammelt deshalb brauchbare Bilder und durch die verdankenswerte Unterstützung von Freunden und Bekannten hat er bereits eine Sammlung von einigen hundert Stück zusammengebracht. Wo die Grösse es gestattet, werden die Bilder auf dünnen Karton aufgezogen und so für die Zirkulation in der Klasse geeignet gemacht.

Die Lehrmittelsammlung erhielt während des Schuljahrs folgende Geschenke:

Tit. Schweiz. Samenuntersuchungs- und Versuchsanstalt Zürich (durch Vermittlung des Herrn Dr. Volkart): Zahlreiche Sämereien.

Herr Zehnder in Birnenstorf: Gips mit Einlagerung von Bittersalz aus den Bitterwassergruben von Birnenstorf.

Herr Architekt Betschon in Baden: Tapes Helveticus K. Mayer aus dem Helvetian von Killwangen.

Herr Prof. Dr. R. Burri am eidgenössischen Polytechnikum in Zürich: Kulturen von Mikroorganismen, Mikroskopische Präparate und Bilder für den geographischen Unterricht.

Herr Dr. M. Düggele, Assistent am landw.-bakteriologischen Laboratorium des eidgen. Polytechnikums in Zürich: Seltene Herbarpflanzen, Mikroskopische Präparate, Planorbis corneus. L.

Herr Dr. Zehnder, Seminarinspektor in Baden: Ein sehr schönes und grosses Exemplar von einem fossilen Schwamm aus einem Lager von Baden.

Herr Seminarlehrer Hunziker in Wettingen: Bilder für den geographischen Unterricht.

Herr Ant. Largiadèr, Beamter der Bundesbahnverwaltung in Bern: Bilder für den geographischen Unterricht.

Herr Ankersmit, Volkmarstrasse 8, Zürich IV.: Bilder aus Spanien und von der Mittelmeerküste.

Herr Rektor Dr. Amberg in Menziken: Mykorrhiza-Präparate.
Tit. Verkehrs- und Verschönerungsverein von Brugg und Umgebung: Führer durch Brugg und Umgebung.

Ausserdem machten sich mehrere Seminaristen um die Äuffnung der Sammlungen verdient.

Der Fachlehrer dankt allen Spendern nochmals herzlichst und bittet um fernere Zuwendungen. Dr. Holliger.

Die Ausflüge.

Das Reiseziel der **I. Klasse** war Näfels, Kerenzerberg, Obstalden und Mühlehorn; Begleiter waren die Herren S. Heuberger und I. Pfyffer.

Für einen eintägigen Ausflug ist diese Tour äusserst lohnend und für die Zukunft auch sehr zu empfehlen. — Am 29. Juni fuhr die Klasse bei schönstem Wetter den anmutigen Zürichsee hinauf, durch die obstreichen „Höfe“, an den Schwyzerbergen vorbei und kam ziemlich früh in das eigenartige Glarnerthal, wo die charakteristischen Hauptformen unseres Landes, Hochgebirgsnatur und industrielles Vorland, so nahe zusammengerückt sind. Ohne Vorstufen und Terrassen erheben sich hier direkt aus grünem Talgrunde mächtige Gebirge mit kühnen, scharfen Formen zu ganz imponierender Höhe; freistehend, oft mit fast senkrechten Felswänden reichen sie bis in die Schneeregion. In Näfels, wo wir den Zug verliessen, entfaltet sich das Hochgebirgs panorama: rechts erhebt sich der massige Rautispitz mit dem weissschäumenden Rautibach, südlich davon springt breit ins Tal vor der Glärnisch mit seinen drei Stufen, hinten in der Tiefe glänzen die weissen Firnen des Hausstockes, links stehen Schild und Frohnalpstock.

In Näfels besahen wir das Schlachtdenkmal, die Kirche und den Freulerpalast, dessen Inneres durch originelle Holzarchitektur, kunstvoll geschnitzte Decken und Getäfel in edelstem Renaissancestil Bewunderung erregte. Über Mollis, dessen Kirche mit den Namen der bei Näfels gefallenen Helden wir ebenfalls besuchten, stiegen wir zum Kerenzerberg empor. Überall hat man prächtige Ausblicke auf ein immer wechselndes Gebirgs panorama; bei Filzbach bietet sich eine besonders schöne Aussicht auf das Glarnerunterland mit seinen vielen industriellen Anlagen, auf das Lintwerk, auf Weesen, Amden, Schänniserberg, Speer und den hier als schmale Zacke erscheinenden Leistkamm.

Durch einen schattigen Wald gelangt man zur sogenannten „Rennteck“, wo man mit einem Schlage den ganzen See vor Augen hat; mit senkrechten, kahlen Felswänden, aber jetzt breit ausgedehnt, erhebt sich gegenüber der Leistkamm, an den sich die Churfürsten und noch östlicher die Alvierkette anschliessen.

In Obstalden, das freundlich am Fusse des Mürtchenstockes liegt, nahmen wir das Mittagessen ein, in einem schattigen Garten mit wundervollem Blick auf den stillen See mit

den grünblauen Fluten. Nachher gingen wir, auf der Höhe bleibend, noch weiter ostwärts, über Walenguflen und Erkelin, durch die ganz romantische Merenbachschlucht nach Geissegg und bis zur Grenze gegen den Kanton St. Gallen, wo der Rötibach in einem künstlichen, aus mächtigen Steinblöcken gebaueten Bette steil zum See abfällt.

Wir stiegen da hinunter nach Tiefenwinkel und dann auf malerischer, den Einbuchtungen des Sees folgender Strasse nach Mühlehorn, wo wir den Zug wiederum bestiegen. Unvergesslich bleibt die Heimfahrt, dem glühenden Abendrot entgegen, das die klaren Fluten des Zürichsees in flüssiges Gold verwandelte und in märchenhafter Schönheit vom allmählig dunkler werdenden Umgebände abhob. **P.**

* * *

II. Klasse. Luzern, Beckenried, Emmetten, Seelisberg, Rütli, Brunnen, Axenstein, Schwyz, gr. Mythen, Einsiedeln, Zürich. Begleiter: die Herren Direktor Herzog und Verwalter Hasler.

Die Wetterpropheten hatten auf St. Peter- und Paulustag Reisewetter versprochen und wir nahmen sie beim Wort! Bei prächtigem Sonnenschein trafen wir an besagtem Tage schon wenige Minuten nach 9 Uhr in Luzern ein. Bis zur Abfahrt des Dampfbootes nach Beckenried verblieb uns noch eine gute Stunde Zeit, welche zur Besichtigung der Stadt und zur Einnahme einer Erfrischung im Löwengarten benützt wurde. Wenn auch die Berge nicht so hell erschienen, wie wir es wünschten, so war doch die Fahrt von Luzern nach Beckenried eine wunderschöne. Von hier marschierten wir auf gutunterhaltener, aber oftmals steiler, dafür ab und zu beschatteter Strasse aufwärts nach Schönegg und langten um 1 Uhr zum Mittagessen in Emmeten an. Nachdem jenes, gut und reichlich, versorgt war, setzten wir unsere Wanderung fort. Die Strasse, die bald steigt, bald fällt, führt durch ein wenig interessantes Gebiet, und wenn nicht der mächtige Felskopf des Vorderbauen so trotzig zu Tale blickte, würde man kaum wissen, dass man sich im Hochlande befinde. Nach längerem Marsche gelangten wir am idyllischen Seelisbergersee vorbei zum Hotel Sonnenberg auf Seelisberg, von dessen herrlich gelegener Terrasse wir die unvergleichliche Aussicht genossen. Mit raschem Schritte stiegen wir nun nieder zum stillen Gelände am See, dem Rütli, besichtigten das Rütlihaus und das Rütli Denkmal und dann brachte uns das Dampfschiff in wenigen Minuten nach Brunnen

hinüber. Im Drosselgarten wurde das Abendbrot eingenommen und nach kurzer Rast der Marsch auf den Axenstein angetreten. Hier wurden wir von der Familie Theiler sehr zuvorkommend empfangen. Unter Führung von Herrn Theiler besichtigten wir den prächtigen Park und nachher wurden wir in freigebigster Weise noch mit einem Trunke frischen Rheinfelderbiere regaliert. Besten Dank an dieser Stelle für die uns erwiesene Gastfreundschaft! Vom Axenstein gelangten wir durch Weiden und Wiesen auf bequemem Pfade nach Ibach und abends 9 Uhr ziemlich müde nach Schwyz. Hier logierten wir, wie früher schon einmal, im „Bären“.

Am folgenden Morgen war alles rechtzeitig aus den Federn und um 5 Uhr wurde nach dem Mieten, unterem Hauptreiseziel, aufgebrochen. Der Himmel war etwas bedeckt, aber vom See her wehte eine so herrliche Morgenluft, dass einem für den bevorstehenden Aufstieg nicht bange zu werden brauchte. Bei Rickenbach bogen wir von der Strasse ab und gelangten nach zweistündigem, allerdings etwas anstrengendem Marsche auf die Holzegg. Hier kurze Rast und dann Aufstieg auf den Grossen Mythen. In einer „guten“ Stunde hatten wir die 47 Kurven, welche der Fussweg beschreibt, passiert, und langten alle wohlbehalten, wenn auch mehr oder weniger in Schweiss gebadet, in der Klubbhütte an. Hier oben wehte aber ein anderes Lüftchen, als drunten im Tal und gerne knüpften wir unsere Jacken ein! Die Aussicht war leider nicht sehr günstig. Das weiter rückwärts liegende Hochgebirge war grösstenteils durch Wolken- und Nebelmassen verhüllt, ja für einige Minuten steckten wir selber im Nebel! Bald aber verdrängten die Strahlen der immer höher steigenden Sonne den grauen Talvogt und die Aussicht ins prächtige Tal von Schwyz, hinüber nach dem herrlichen Seelisberg, abwärts auf den lieblichen Lowerzersee und die gar freundliche Gegend von Goldau und das etwas vereinsamte Alptal bis nach Einsiedeln war entzückend. Nach einer Stunde Aufenthalt mussten wir leider schon wieder an den Abstieg denken, der sich dann auch in kürzester Frist und ohne Unfall vollzog, obschon unterwegs Alpenrosen in Menge gepflückt wurden. Schon um halb 11 Uhr waren wir im Dorfe Alptal und ca. um 1 Uhr in der „Sonne“ in Einsiedeln, wo das Mittagessen auf uns wartete. Mit grossem Appetit wurde diesem zugesprochen, dann ruhten wir noch einige Zeit von den Strapazen des Vormittags aus. Hierauf besichtigten wir die Klosterkirche und den stattlichen Flecken und verliessen dann Einsiedeln kurz nach 5 Uhr. Um 7 Uhr

waren wir in Zürich. Der Himmel hatte sich inzwischen mit Gewitterwolken bedeckt und während wir vom Bahnhof Enge durch die Bahnhofstrasse marschierten, ging ein feiner Sprühregen nieder. Im Metzgerbräu warteten wir auf den Zug, der uns alle wohlbehalten und wohlbefriedigt abends neun Uhr nach Hause brachte.

F. H.

* * *

Das Reiseziel der **III. Klasse** war der Jochpass, Frutt, Hohenstollen, Meiringen, unter Führung des Herrn Ryffel. Mit dem Frühzuge fuhren wir über Zürich-Thalweil nach Luzern und von da per Schiff nach Stansstad, von wo wir uns mit der hochinteressanten Schmalspurbahn nach dem prächtigen Fremdenort Engelberg begaben.

Wer, wie wir, das Engelbergertal bei sonnigem Himmel zu sehen das Glück hat, der ist bald darüber aufgeklärt, warum es der Liebling der Touristen geworden ist. Die imposanten Gebirgsformen des Titlis und der Spannörter, die wunderschönen Zacken der übrigen Berge, dazu das wohlthuende Grün der Wiesenteppiche erweckten in uns das Gefühl, dass es auf Gottes weitem Erdboden keinen schönern Fleck geben könne.

Nach einem kurzen Aufenthalte im Restaurant Bierlisalp, wo uns zu ganz civilen Preisen Bier und Weggli serviert wurden, traten wir bei brennender Mittagssonne die Wanderung nach dem Jochpass an. In vielen Zickzacks ging's durch einen Wald nach der Gerschnialp und die vielfachen Windungen der steilen Pfaffenwand hinauf zur Trübseealp. Bei einem herabstürzenden Wässerchen, ungefähr zwei Drittel Weges zwischen Engelberg und Trübsee, rasteten wir und vertilgten das für den ersten Tag als Mittagsmahl bestimmte Büchsenfleisch. Von der Trübseealp gelangten wir, zuerst unzählige Bächlein überschreitend, auf einem rauhen, zum Teil mit Schnee bedeckten Pfade zur Passhöhe (2215 m.). Ein ebenso holpriger Weg führte uns hinab zum Engstlensee. Nach einer ca. 20 Min. dauernden Wanderung diesem wunderbar klaren See entlang erreichten wir auf gutem Saumpfade das Gasthaus zur Engstlenalp, wo wir eine prächtvolle Fernsicht einerseits auf den Titlis und die Wendenstöcke, anderseits auf die Riesen des Bernerobersandes: Wetterhorn, Schreckhörner, Finsteraarhorn etc. hatten. Hier verliessen wir den Jochpass, stiegen einen steilen Hang hinan zur Tannenalp und steuerten der Frutt zu, dem Endziel unserer heutigen Wanderung. Mit einer Sekundarschule aus dem Kanton Zürich, einer Abteilung Realschüler aus Luzern

und einer Anzahl Kurgäste teilten wir die Herberge im geräumigen Gasthause der Gebrüder Egger. Da die kleinern Schüler mit dem Heuboden vorlieb nehmen mussten, konnten wir ein ganz anständiges Lager beziehen. Die Verpflegung war im Verhältnis zum Preise eine überaus gute. Hier trafen wir den Führer Jos. Durrer aus dem Melchthal, welchen wir für den folgenden Tag auf unsere Tour nach Meiringen als Begleiter engagiert hatten. Gegen den Abend legten sich schwere Nebel um einzelne Berggipfel und um 10 Uhr nachts sah der Himmel gar nicht danach aus, dass wir auf einen klaren Morgen rechnen durften. Und richtig, als wir uns um 5 Uhr des andern Tages vor dem Gasthause sammelten, sahen wir keinen einzigen der schneeigen Gipfel und nur hie und da das Haupt eines kleinen Berges. Duster sah der Melchsee und seine Umgebung aus, als wir uns zum Aufbruche anschickten. Während des Marsches änderten wir um ein wenig unsere projektierte Reiseroute. Statt über das „Abgschütz“ auf den Hohenstollen zu gelangen, wandten wir uns direkt nach dem westlichen Fusse desselben und kletterten, die günstigen Schneeverhältnisse ausnützend, den steilen, zur Hälfte mit Schnee ausgefüllten Kamin des „weiten Riß“ hinan, voran der Führer mit einigen Schülern am Seil, in der Mitte der begleitende Lehrer und am Schlusse gewandte, kräftige Turner. Langsam — der Führer musste stellenweise Stufen hauen — bewegte sich der Zug die Klamm hinan. Nach einer Stunde mühsamen Steigens betraten wir in einer Höhe von 2200 Meter wieder festen Boden. Den Hohenstollen zu besteigen fanden wir angesichts der nebelverhängten Spitze nutzlos und so ging's nach einer kurzen Rast, während welcher wir von einem spärlichen Sonnenschein begrüsst wurden, ja sogar einige gegenüberliegende Bernerriesen zu sehen bekamen, über jähe Hänge hinunter zur Magisalp, nach einer viertelstündigen Pause nach Goldern und endlich an den wunderschönen Fällen des Alpaches vorbei nach Meiringen. (Von der Frutt über das „weite Riß“ nach Meiringen mögen es 5 Wegstunden sein; wir brauchten aber beinahe 6 Stunden, weil oberhalb der Magisalp, auf dem Faulenberg, prächtige Schneehalden die Schülerschar zur Vornahme zahlloser Rutschpartien verführten.)

Gleich nach der Ankunft in Meiringen (ca. 11³/₄ Uhr) wurde der Aareschlucht ein Besuch gemacht, woran sich das Mittagessen in dem schönen Garten des Hotel Reichenbach anschloss. (Das Wetter begünstigte unsere Tour in ungeahnter Weise). Wir waren in diesem Hotel sehr gut aufgehoben. Für

einen künftigen Aufenthalt in Meiringen sei es deshalb bestens empfohlen. Nach dem Mittagmahle liessen wir uns, da doch eine gewisse Müdigkeit sich eingestellt hatte, per Drahtseilbahn nach den berühmten Reichenbachfällen hinaufbefördern, besahen uns da die Grossartigkeiten und vertrauten uns demselben Vehikel auch auf dem Rückwege an. Während wir in einem Garten beim Biere sassen, überraschte uns ein Gewitterregen, der mit wenigen Unterbrechungen während der ganzen Fahrt über den Brünig anhielt. Auch in Luzern regnete es, worüber wir uns aber trösteten, da wir nach kaum 10 Minuten langem Aufenthalt den Zug besteigen mussten, der uns um 10 Uhr nach Zürich und 11.15 nach Wettingen brachte. **I. R.**

* * *

IV. Klasse. 29. und 30. Juni und 1. Juli: Zürich-Luzern-Tellsplatte - Flüelen - Airolo - Bedrettotol - All'Acqua - Val Cornoginental-Obergestelen-Grimsel-Meiringen-Luzern. 22 Schüler in Begleitung der Herren Dr. Holliger und Dr. Byland.

Bei hellem Wetter fuhren wir mit dem Morgenzug über Zürich-Thalwil nach Luzern. Einen hohen Genuss bot nun die Dampfschiffahrt nach der Telskapelle, wo die Stückelbergischen Gemälde die Blicke für einige Minuten fesselten. Dann gings auf der Axenstrasse Flüelen zu. Rechts strahlte der Urirotstock in hoher Pracht, im Hintergrunde grüsste die Pyramide des Bristen. Unterwegs machte uns Herr Dr. Holliger aufmerksam auf die sonderbare Schichtenfaltung des Axenberges, ferner auf den bedeutenden Schuttkegel, welchen die Reuss bei ihrer Mündung in den Urnersee getrieben hat; wir beachteten auch die zahlreichen Schutzwehren, die die Gotthardbahn gegen Steinschläge zu sichern haben. In Flüelen war Mittagsrast; hierauf begann die Fahrt mit der Eisenbahn hinein in das rasch sich verengende Tal der Reuss. Bei Erstfeld übernimmt die Berglokomotive die Beförderung des Zuges und bald beginnt die eigentliche Gebirgspartie der Gotthardbahnreisenden. Kühne Brücken und Bahndämme, mit Felsblöcken übersäte Matten, grosse Geröllhalden, steile Tannenwälder mit Rinnen, durch welche die gefällten Stämme zur Tiefe rutschen, da oder dort einige weidende Kühe und dann und wann ein wettergebräunter, sehniger Äpller mit einer schweren Bürde Heu auf dem Rücken: das alles bot stets neue Augenweide. Wie gross war erst das Staunen, als wir bei Wassen die Kehrtunnels passierten. In 22 Minuten durchquerten wir den Gotthard und waren froh, in Airolo die Eisenbahn verlassen zu können.

Bald schritten wir rüstig dem Tessin entlang aufwärts ins Bedrettetal. Die zur Linken gegen 3000 m und zur Rechten noch höher sich erhebenden Berge standen im klarsten Sonnenschein und am liebsten wären wir auf einen dieser Gipfel gestiegen, um die gewaltige Gebirgsgegend zu bewundern. Indessen gab es im Talgrund auch manch Sehenswertes. Die kleinen Dörfer des zwischen 1300 und 1600 m hoch gelegenen Bedrettotales sind äusserst einfach, fast nur aus Holzhäusern bestehend. In ihrer Nähe fallen einem die „Korngalgen“ auf; es sind grosse hölzerne Gestelle, woran der spärlich gedeihende Roggen nach der Ernte noch aufgehängt wird, damit die Sonnenstrahlen ihn ausreifen. „Wir haben 7–8 Monate Schnee“, erzählte uns ein Bewohner von Ossasco, der unter anderm auch mitteilte, er sei 1866 mit einer Truppenabteilung im Aargau gewesen. Er nannte uns einige Dörfer und fügte bei: „Da waren wir gut aufgehoben“. Über den Ortschaften Villa, Bedretto und Ronco sahen wir grosse Verbaue gegen Lawinen, von denen dieses Gebirgstal sehr oft heimgesucht wird; weiter hinten trafen wir noch Überreste von kleinern und grössern Lawinen, durch welche der Tessin sich den Weg gefressen hatte. Bei Villa weidete eine Herde Vieh. Von dieser trennten sich ein junger Stier und eine Kuh und gesellten sich zu unserer Reiseschar. Wiederholter Aufforderung, zurückzubleiben, wurde nicht Folge geleistet; im Gegenteil, die Kuh drang durch das Ufergebüsch vorwärts und der Stier hielt sich auf unserm Wege, wobei er oft Laufschrift annahm und tat, als ob er die vor ihm Gehenden nicht sähe. So schob er einen, der eifrig die Karte studierend fürbass ging, ziemlich unsanft seitwärts ins Gebüsch. Unser kräftige Vorturner B. erkühnte sich, das Tier bei den Hörnern zu packen, um ihm Halt zu gebieten, fand aber sofort für besser, mit einem eleganten Seitensprung sich in respektvolle Entfernung zu begeben. Wie auf Kommando führten alle, die den händelsüchtigen Vierbeiner kommen sahen, einen Flankensprung über das rechts vom Weg sich hinziehende Mäuerchen aus, und das Tier hatte freie Passage. Schliesslich kam ein etwa 18jähriger Hirte herbeigelaufen und begann, in seinem nicht besonders leicht verständlichen Patois uns Vorwürfe zu machen, als hätten wir seine zwei Pfleglinge geflissentlich mit uns gelockt. Hierauf energischer Protest unserseits. Die etwas lebhaftere Diskussion schien dem Stier nicht zu behagen. Im Nu hatte er den Hirten zu Boden gerannt, der Jüngling erhob sich rasch, las einige handgrosse Steine auf und bombardierte damit seinen Schützling, der nun für gut fand, eilends den Heimweg einzuschlagen.

Wir zogen ohne Hindernis weiter. Die Vegetation wurde zusehends dürftiger; die Tannen standen nur noch dünn. Manch geknickter Stamm zeugte nochmals von Lawinengefahr. Mit Anbruch der Nacht erreichten wir All'Acqua, das Ziel des ersten Reisetages, wo man uns gut aufnahm.

Vor Tagesgrauen waren wir wieder unterwegs in der Richtung des Nufenen, wandten uns dann aber südwestlich durch das Val Corno gegen die Höhe des Griespasses. Die letzten Zwergtännchen befanden sich bereits hinter uns. Nun erfreuten sich unsere Augen an den bunten Alpenblumen, unter denen besonders die Soldanelle in Menge auftrat. Weniger Augenweide bot die „Blacke“, ein grossblättriges Kraut, das um die letzten Sennhütten herum wucherte. Der Graswuchs wurde immer spärlicher. Jetzt marschierten wir über Schnee oder kahle Felsen. „Seht dort das Murmeltier!“ riefen die Vordersten und wirklich erblickten wir zwei dieser scheuen Alpenbewohner, als sie über das Schneefeld sprangen, um jenseits unter einem Felsen zu verschwinden. Bald nacher entdeckte einer am Abhang einige Edelweiss und zeigte seinen Fund mit einem hellen Jauchzer an. Rasch waren auch die andern zur Stelle und jeder hatte das Vergnügen, ein paar dieser seltenen Blumen zu pflücken.

Leider waren die südlich und südwestlich gelegenen Gipfel zum Teil von Wolken verhüllt, als wir auf der Griespasshöhe anlangten. Da wir längere Zeit über Schnee gekommen, waren wir froh, mehrere schneefreie Felsen zu finden, um so von diesen aus die wilde Gegend betrachten zu können. Der Abstieg über die beschneiten Hänge bot Gelegenheit zu Rutschpartien. Wo der Nufenenpass ins Eginental einmündet, wurde im Rasen diniert und noch einmal bewunderte man den steil abfallenden Griesgletscher. Der Führer kehrte nun über den Nufenen nach All'Acqua zurück und wir stiegen ins Rhonetal hinunter, das uns mit einem Regenschauer empfing. In Obergestelen gabs einen Halt; der Regen hörte auf und bald zogen wir auf einem steilen Wege der Grimsel zu. Auf der Höhe lagerte sich ein dichter Nebel, so dass wir kaum zehn Schritte weit sahen. Der alte Führer, der auch schon einmal den Schulmeisterstock geschwungen, schritt kräftig aus und um halb 8 Uhr waren wir beim Grimselospiz und fanden treffliche Unterkunft.

Am dritten Tag wanderten wir das Hasletal hinab, dem die gute Strasse, wenigstens im obern Teil, nicht viel von seinem trotzigem Charakter genommen hat. Die Lawinen waren da oben im April und Mai noch gestürzt; eine derselben hatte

die Bächlibachbrücke weggerissen, an deren Reparatur man am 1. Juli noch arbeitete. Bei einem Alpenrosenhang hielten wir an und jeder pflückte einen gewaltigen Strauss. Dann ging's dem Handeckfall zu, der mit Staunen bewundert wurde. In Guttannen gabs eine Erfrischung und nach dem Besuch der Aareschlucht erreichten wir, etwas ermüdet, Meiringen. Als wir über den Brünig fuhren, entboten uns die Spitzen der Wetterhörner einen glänzenden Abschiedsgruss.

Dr. B.

Aus der Schul- und Hauschronik.

Der Wahlfähigkeitsprüfung am Schlusse des Schuljahres 1903/04 unterzogen sich sämtliche Schüler der IV. Klasse mit Ausnahme von August Wunderlin von Wallbach. Dieser war krank geworden und hatte sich nach Hause begeben. Der Arzt konstatierte Lungenschwindsucht, die einen raschen Verlauf nahm. Wunderlin behielt zwar stets die Hoffnung auf baldige Genesung, doch gingen seine Kräfte sichtbar zurück. Am 30. April abends starb er, und die Beerdigung fand gerade zu derselben Zeit statt, als hier das neue Schuljahr eröffnet wurde. Wir haben diesen Schüler mit Schmerz verloren; er war treu, fleissig und brav, und würde mit dem Herzen bei seiner Berufsarbeit gewesen sein.

Die übrigen 22 Schüler der IV. Klasse bestanden die Prüfung (6 mit Note I, 13 mit Note II, 3 mit Note III). Dazu kamen von einem auswärtigen Seminar zwei Kandidaten, von denen der eine ebenfalls mit Note III patentiert werden konnte. Die meisten waren schon vor Jahresschluss für Lehrstellen fest engagiert und nach kurzem befanden sich alle an Gemeindeschulen als Lehrer in Tätigkeit mit Ausnahme von zweien, die sich zur Fortsetzung ihrer Studien zunächst nach Neuenburg begaben.

In Würdigung des Umstandes, dass Lehrer — was leider vielfach mangelte — auch an der Wandtafel eine vorbildliche Schrift sollen führen können, und dass nun jeder, der sich nach der neuen Methode im Zeichnen hat unterrichten lassen, ohne sonderliche Schwierigkeit im Stande sein soll, rasch ein Objekt nach der Wirklichkeit zu skizzieren, hat der Erziehungsrat unterm 22. August 1904 beschlossen:

1. In Zukunft sei bei der Wahlfähigkeitsprüfung das Wandtafel-schreiben bei der Notengebung in Kalligraphie zu berücksichtigen.

2. Es sei die bisherige Probezeichnung (nach einer Vorlage) durch eine nach der Natur entworfene Zeichnung zu ersetzen. —

Zum Eintritt in das Seminar hatten sich 38 Kandidaten gemeldet, von denen einer während der Aufnahmeprüfung zurücktrat. Es hatten besucht: 1 drei, 32 vier Klassen einer aargauischen Bezirksschule, 5 auswärtige Schulen. Zum ersten Mal war mit der Aufnahmeprüfung eine ärztliche Untersuchung durch unsern Hausarzt verbunden, und diese hat sich bereits als unerlässlich erwiesen. Abgesehen davon, dass nur körperlich und geistig gesunde Menschen sich für den Lehrerberuf eignen, und dass es nach Einführung der staatlichen Lehrerpensionierung weniger als vorher angeht, dem Lehrerstande junge Leute zuzuführen, denen eine frühzeitige Invalidität droht, kann die Anstalt selbst keine Schüler brauchen, deren Gesundheit erschüttert ist. Wir werden strenge darauf achten, dass keine kranken Elemente mehr Aufnahme finden.

Bestanden wurde die Prüfung und die ärztliche Untersuchung von 27 Schülern, die sämtlich in die erste Klasse eintraten (zwei hatten sich für die II. Klasse gemeldet, wurden aber ganz abgewiesen). Von den Aufgenommenen hatten 25 die 4. Klasse einer aargauischen Bezirksschule, 2 eine auswärtige Anstalt besucht.

Am 1. Mai wurde das Schuljahr mit 98 Schülern eröffnet (I. 27, II. 22, III. 26, IV. 23.) Davon traten im Laufe des Jahres 5 Schüler aus. Extern wohnten 9: 3 aus der ersten, 2 aus der dritten und 1 aus der vierten Klasse bei ihren Eltern, und 3 weitere Schüler der obersten Klasse in der Nähe des Seminars.

Hier ist ein Wort zu sagen von den Unglücksfällen, die unsere Anstalt im Laufe des Winters trafen, indem wir zwei Schüler verloren, die Hand an ihr Leben legten.

Der Regierungsrat hat infolge dieser Vorgänge, in Übereinstimmung mit dem Wunsche der Seminardirektion, eine besondere Kommission ernannt, welche die Verhältnisse am Seminar in allen Richtungen untersuchen und über ihren Befund öffentlich Bericht erstatten soll. Die Bevölkerung des Kantons hat ein absolutes Recht auf volle Klarheit darüber, wie die Anstalt arbeitet und in welchem Geiste sie geleitet wird, und zwar um so mehr, als verschiedene Zeitungen gänzlich unwahre Behauptungen und sogar absichtliche Verdrehungen unter das Volk gestreut haben, berechnet auf Leute, welche lieber Verleumdungen als die Wahrheit hören.

Es ist nicht unsere Sache, ein Urteil über das Seminar abzugeben. Das wird die Kommission tun. Hier mag nur einig-
ges Tatsächliche angeführt werden zu Händen derjenigen, die
bis jetzt etwas Zuverlässiges nicht erfahren haben.

Am 17. Dezember nachts schoss sich ein Schüler der IV. Kl.
in der Absicht, sich zu töten, eine Kugel in die Brust. Die Verletz-
ung war nicht lebensgefährlich; sofort herbeigerufene ärztliche
Hilfe und die Pflege im Kantonsspital, wohin der Patient am
Morgen überführt wurde, stellten ihn wieder her. Nun war
weder der Seminardirektion noch der Lehrerschaft von der
Absicht des Schülers etwas bekannt gewesen, während sich
nach der Tat herausstellte, dass derselbe seit Jahren, und
schon vor dem Eintritt in unsere Anstalt, ein solches Vorhaben
mit sich herumgetragen hatte. Die Akten geben darüber satt-
sam Aufschluss. Der Schüler hatte seinen Kameraden gegen-
über wiederholt geäußert, er werde nirgends verstanden, und
er glaubte nicht recht behandelt worden zu sein. Indessen lag
weder etwas vor, was seine Tat auch nur von ferne zu be-
gründen vermochte, noch ist dem Schüler jemals Härte ent-
gegengebracht worden, vielmehr hat man ihm wegen seines
erregten Wesens, dem es sehr schwer wurde zu gehorchen,
grosse Schonung angedeihen lassen. Er betrieb immer etwas
Besonderes und benahm sich anders als andere, wurde aber
niemals durch Strafen, sondern durch Ermahnungen auf den
rechten Weg gewiesen. In der Öffentlichkeit hat man seine
Tat auf die Lektüre von Schriften Schopenhauers und Nietz-
sches zurückgeführt und zwar in dem Sinne, solche Lektüre
sei in unserm Seminar etwas Gebräuchliches. Davon ist aber
gar keine Rede; Nachsuchungen haben auch ergeben, dass
solche Schriften überhaupt nicht vorhanden sind. Vorgefunden
hat sich davon bei einer Durchsuchung der Seminaristenzimmer
nichts, und die Aussagen der Schüler lauteten durchwegs neg-
ativ, wobei wohl zu beachten ist, dass sie keinen Grund hatten,
die Wahrheit zu umgehen. Wir halten es auch nicht für richtig,
irgend eine Lektüre zu verbieten. An Ratschlägen und Finger-
zeigen dagegen hat es niemals gefehlt.

Die Stimmung in der Anstalt war durch die krankhafte
Tat getrübt und einzelne Köpfe namentlich durch die Ent-
stellungen in der Presse ins Unklare gekommen darüber, was
recht und unrecht sei. Die Handlung war sogar als ein Akt
des Heldentums und eines nach Freiheit strebenden Geistes
bezeichnet worden. Solch perverse Behauptungen kamen natür-
lich den Schülern auch zu Gesicht. Als man bereits glaubte

hoffen zu dürfen, dass die normale Verfassung im Begriffe sei, sich wieder einzustellen, wurde der Direktion am Abend des 11. Januar mitgeteilt, dass ein Schüler der II. Klasse nach Mittag das Seminar verlassen habe und auch zum Nachessen nicht mehr zurückgekehrt sei. Da der Betreffende sonst die Ordnung und Genauigkeit in Person war, so liess sich sogleich Schlimmes ahnen, obwohl niemand etwas Auffälliges an dem intelligenten, ruhigen und fleissigen Schüler bemerkt hatte, der gerne im Seminar gewesen und den niemand je auch nur mit einem Worte hatte tadeln müssen. Nachforschungen am selben Abend blieben ohne Erfolg, ebenso am 12. Januar vormittags. Um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr fand man den Vermissten am Heitersberge tot. Ein beschriebenes Blatt, das er auf sich trug und das seine Abschiedsworte enthielt, bewies, dass er seinem Leben selbst ein Ende gemacht hatte. Auch bei ihm stellte sich nachträglich heraus, dass er sich mit Selbstmordplänen befasst hatte schon bevor er in das Seminar eingetreten war.

Nun mag die Kommission ihres Amtes walten. Im Seminar sieht man der Untersuchung mit gutem Gewissen und in der Hoffnung entgegen, es werde die Verworrenheit der Ansichten im Lande bald einer vollen Klarheit und einem erneuten Zutrauen zu der Anstalt weichen, diese möge auch in alle Zukunft von so schweren Schlägen verschont bleiben.

An Stipendien kamen zur Verteilung: 1) Staatsstipendien im Gesamtbetrage von 7000 Fr. An 21 Schüler der I. Klasse Betreffnisse von 60 bis 136, zusammen Fr. 1798; an 17 Schüler der II. Klasse Beträge von Fr. 50 bis 156, zusammen 1738 Franken; an 18 Schüler der III. Klasse 64 bis 150, zusammen Fr. 1748; an 16 Schüler der IV. Klasse Anteile von 52 bis 150, zusammen Fr. 1716.

2) Adrian Schmid'sches Stipendium (400 Fr.) an 11 aus dem Fricktal gebürtige Schüler mit Betreffnissen von 28 bis 54 Franken.

Der Unterhaltung der Schüler dienten hauptsächlich solche Anlässe, die zugleich einen geistigen Gewinn zu bieten vermochten. Zum Besuche des Charfreitagskonzertes 1904 in der Tonhalle Zürich („Missa solennis“ von Beethoven) meldeten sich 35 Schüler. Herr Ryffel interpretierte an einigen Abenden (an denen auch Angehörige der Lehrerfamilien erschienen) im Musiksaale unter Zuhülfenahme des Flügels und der Orgel den Aufbau des Werkes, sodass die Teilnehmer mit grösserem Verständnis und Genuss der Aufführung beiwohnen konnten. Da dieses Jahr der Charfreitag in die Frühlingsferien fällt, so

besuchte Herr Ryffel zum Ersatz am 29. November mit einer Anzahl Schüler der drei obern Klassen ein symphonisches Konzert in der Tonhalle, und am 20. Januar die Aufführung der „Zauberflöte“ im Zürcher Stadttheater. Die vierte Klasse war zweimal in Begleitung des Herrn Pfyffer im Landesmuseum. Auch die Konzerte im Casino Baden und die Aufführungen im Stadt- und Sommertheater wurden während der Saison fleissig besucht, indem die hergebrachte, durch Herrn Inspektor Lehner mit der Casinogesellschaft getroffene Vereinbarung fortbestand, dass der Eintritt in die Theater einen Schüler 25 Cts. kostete, derjenige zu den Casinokonzerten aber ganz frei war. Für diese bedeutende Vergünstigung sprechen wir Herrn Lehner und der Gesellschaft unsern besten Dank aus.

Am 22. September trat der Seminarchor im Casinokonzert mit fünf Gesangeinlagen vor einem zahlreichen Publikum auf, ein Schüler spielte zwei Klaviersoli aus den „Lyrischen Stücken“ (Notturmo und Zug der Zwerge) von Grieg. Sämtliche Vorträge fanden grossen Beifall.

Um sich auf das kantonale Turnfest in Rheinfeldern (30. Juli bis 1. August) noch gründlicher vorbereiten zu können, hielt der Turnverein während der Sommerferien (vom 25. Juli an) im Seminar seine täglichen Übungen. Am 1. August kam er mit dem 8. Lorbeerkranz vom Feste zurück. Am 4. September hielt der Altmitgliederverband des Vereins bei uns seine Jahresversammlung ab und verlebte im Speisesaale eine gesellige Stunde.

Die Schüler benutzten auch die Gelegenheit, in Baden und im Seminar eine Anzahl von Vorträgen anzuhören, von denen wir besonders nennen die Rezitationen des Dichters Arnold Ott am 14. März und den Projektionsabend von Kapitän Spelterini am 20. Dezember.

Abendunterhaltungen mit Produktionen in Chor- und Sologesang, Instrumentalmusik, Deklamationen und Turnen wurden im Seminar veranstaltet am 22. Januar und 12. Februar und ihren Abschluss fanden die geselligen Anlässe mit dem Fastnachtabend, an welchem im Theater (Turnsaal) im I. Teil vor dem Nachessen ein Singspiel und ein Schwank und im II. Teil eine Reihe heiterer Darbietungen auf der Bühne zum Vortrag kamen. Auch von Baden, Brugg etc. waren willkommene Gäste erschienen und das kleine Hausfest hat gezeigt, dass die Stimmung in der Anstalt sich wieder ganz geklärt hat.

Drei Schüler nahmen während des Winters mit Erlaubnis der Direktion regelmässig Teil an den Proben und an einem

Konzerte des Orchestervereins Baden und für die dortige Schülerfeier am 9. Mai ist die Vereinbarung getroffen, dass der Seminarchor bei der musikalischen Aufführung mitzuwirken hat, auf die man sich bereits in den Gesangsstunden vorbereitet, während 17 Schüler von Mitte März an wöchentlich eine Gesangsprobe für das Studium eines grossen gemischten Chors in Baden besuchen.

Die Hausordnung wird zur Zeit revidiert. Man hat vor vier Jahren damit angefangen die Schüler sich freier bewegen zu lassen, und was von den neuen Normen sich nun erprobt hat, soll fixiert werden. Nachdem so lange geklagt worden war über die „enge Haft in den düstern Klostermauern“, in denen es übrigens so düster gar nicht aussieht, so wurde der Versuch gemacht, das Leben so weit als möglich demjenigen an einer Schule ohne Konvikt anzupassen. Die Schüler haben sich zu den Unterrichtsstunden, zum Essen etc. pünktlich einzufinden und abends vor Torschluss zu Hause zu sein; im übrigen verfügen sie über ihre Zeit. Wir haben dabei mit der Disziplin im ganzen gute Erfahrungen gemacht. Die Schüler haben es selbst in der Hand zu bewirken oder zu verhüten, dass ein Druck auf sie geübt wird: sorgen sie für gute Ordnung, so lässt man sie gewähren, im andern Fall werden die Zügel straffer angezogen. Bei diesem System ist den jungen Leuten Gelegenheit gegeben, sich selbst zu erziehen. Es zeigt sich aber auch, wer die Freiheit nicht zu ertragen vermag, und es ist besser, solche Leute hauen als Schüler über die Schnur, als wenn sie im Lehramte tätig sind.

Die Verpflegung ist seit drei Jahren, und zwar ohne dass das Kostgeld *) erhöht wurde, folgendermassen geregelt: Die Schüler erhalten zum Morgenessen Milchkafee und Brot (halbweiss), um 10 Uhr Brot, mittags: Suppe, Fleisch (gesottenes oder gebratenes Rindfleisch, Schweinefleisch, Würste), zwei Gemüse, einmal wöchentlich zu Rindfleisch eine Zulage von selbst gedörtem Schweinefleisch und Freitags Milch- und Mehlspeisen. Am Sonntag als Beigabe 2 dl. Wein. Abends 4 Uhr Milchkafee, abwechselnd Wein oder Most und Brot. Nachtessen: Suppe und Brot, oder Kaffee, Brot und Käse; Beilagen (Fleisch, Schinkenbrödchen, Wurst, Obst etc.). Fleischration auf die Person ohne die Beilagen täglich 230 g, Milch mindestens 6 dl. Zudem können Schüler, die das Bedürfnis danach haben, Brot jederzeit in der Küche holen.

* Dieses beträgt für Aargauer jährlich 294 Fr., wozu noch Fr. 10,— für elektrisches Licht kommen.

Zum Kochen werden ausschliesslich von der eigenen Ökonomie produzierte Vollmilch, Butter und Schweineschmalz verwendet.

Die Seminaristenzimmer sind nun bald sämtlich tapeziert und mit neu beschafftem Wandschmuck versehen. Im Laufe dieses Jahres wurden 27 Bilder angebracht, darunter folgende sechs Reproduktionen, die wir vom aargauischen Kunstverein als Geschenk erhalten haben: Raffael, Madonna di Tempi; Böcklin, Muse des Anakreon; Luini, Madonna; Defregger, Letztes Aufgebot; (Raffael), La Bella Visconti; Grützner, Im Klosterbräustübchen.

Der Gesundheitszustand der Schüler war im ganzen gut und wir haben im Vergleich zu früher den Eindruck, daß die Erstellung der Aborte mit der automatischen Spülung sich vorteilhaft geltend mache. Einige Beurlaubungen auf kürzere Zeit wurden zwar nötig; im Herbst traten in der Umgebung des Seminars, in der Übungsschule und in zwei Lehrerfamilien die Masern auf. Im Januar stellten sich bei einzelnen Schülern Halsschmerzen mit Fieber ein, und da in der Nähe sporadisch Diphtheritis erschien, so waren die ersten Erkrankungsfälle beständig und genau zu kontrollieren, sie erwiesen sich aber nur als eine nicht bösartige Influenza (meist in der Form einer Angina); seither sind wir sie nicht ganz los geworden, doch war der Verlauf zumeist leicht und erstreckte sich auf etwa drei Tage.

Bauliche Arbeiten größern Umfanges sind in diesem Jahr nicht vorgekommen. Dagegen wandte man fortwährend die Aufmerksamkeit auf Instandstellung der Gebäude und innern Einrichtungen, wobei Herr Hochbaumeister Albertini uns aufs beste förderte. Das Hochbauamt ließ in sämtlichen Küchen der Lehrerwohnungen Terrazzoböden legen; der Musiksaal und das Lehrzimmer des Direktors erhielten buchene Riemenböden, womit nun alle Unterrichtszimmer versehen sind, auch in den Wohnungen der Lehrer wurden an einigen Orten solche Böden angebracht. Das Lehrzimmer des Herrn Dr. Holliger bekam einen neuen Ofen (Dauerbrenner), und in andern Räumen mußten zwei schadhafte Öfen durch neue ersetzt werden, wie das im Durchschnitt jedes Jahr zu geschehen hat. Die Dachfenster samt Gehäuse wurden renoviert und das Portal, welches von der Landstrasse zum Ökonomiegebäude führt, um einen Meter erweitert und mit einem neuen Gitter versehen; früher war mit schwer beladenen Wagen, namentlich in den Erntezeiten, kaum

hindurchzukommen, während nun keine Schwierigkeiten mehr bestehen.

Der Maurer, welcher schon letztes Jahr ständig im Dienste des Seminars war, fand wieder Arbeit genug, bis diese durch die Winterkälte verunmöglicht wurde. Erdarbeiten, Abwasserleitungen, Verputz außerhalb und im Innern des Gebäudes erfordern fortwährende Tätigkeit. Einige notwendige weitere elektrische Lampen wurden angebracht. Die beiden obern Terrassen des „Abtgartens“ sind jetzt wieder, wie vor Zeiten, durch eine Treppe verbunden und die große Grotte in der „untern Allee“ (längs der Limmat) wurde in bessern Zustand versetzt.

Ein schönes Geschenk hat das Seminar in der neuen Kirchenorgel erhalten. Es war von jeher ein Übelstand, daß die Anstalt, in welcher das Orgelspiel zu den obligatorischen Unterrichtsfächern gehört, als Übungsinstrument nur die kleine Orgel im Musiksaal besaß, während man sich im sonntäglichen Gottesdienst mit einem Harmonium begnügen mußte. Den jungen Leuten, welche den Organistendienst in ihrer Gemeinde zu versehen haben werden, war im Seminar keine Gelegenheit gegeben, ein Orgelwerk von gewöhnlicher Größe kennen zu lernen und sich damit vertraut zu machen. Durch Zuwendung von Beiträgen aus der Bundessubvention der Jahre 1903 und 1904 sind wir in den Besitz eines sehr schönen und mit den neuesten Einrichtungen versehenen Instrumentes gekommen, dessen Erstellung Herrn Orgelbauer Goll in Luzern übertragen wurde und für das wir den Behörden unsern aufrichtigen Dank aussprechen. Es hat 20 klingende Register.

Der Installation mußten verschiedene Arbeiten vorangehen.

Die gegenwärtige Empore über dem Haupteingang auf der Westseite der Kirche wurde wahrscheinlich im 17. Jahrhundert erstellt, als man die Cisterzienserkirche erstmals mit einer Orgel versah. Damals hatte*) die Westfassade der Kirche als einzige Zierde ein spitzbogiges Fenster mit schönem Maßwerk, darüber eine Sechspassrosette; es wurde bei Erstellung der Empore zur Hälfte vermauert und das Maßwerk als altfränkisch verkleckst. „Es soll Hoffnung vorhanden sein,“ bemerkt der Chronist. „daß in absehbarer Zeit von der aargauischen Regierung das Fenster wieder ganz bloßgelegt und so wieder gut gemacht wird, was unsere lieben Väter in guter Absicht verdorben haben.“

Dieser Wunsch veranlaßte uns, bevor andere Schritte für den neuen Orgelbau unternommen wurden, die Möglichkeit der

*) s. Baugeschichtliches über das Kloster Wettingen von D. Willi in „Cisterzienser-Chronik“ 1894, Bregenz, Teutsch,

erwähnten Restauration zu untersuchen. Herr Hochbaumeister Albertini brachte der Angelegenheit sein Interesse entgegen und prüfte sie persönlich. Es ergab sich aber, daß an eine Wiederherstellung gar nicht gedacht werden kann, die gegenwärtige Anlage läßt es nicht zu und man muß das Fenster in der Form belassen, die ihm s. Z. vom Kloster selbst gegeben worden ist.

Vor allem handelte es sich darum, die Tragkraft der Orgel-empore so zu verstärken, daß man derselben völlig sicher sein konnte. Quer hindurch von einer Oberwand zur andern wurden zwei 30 cm H-Balken eingezogen, deren Köpfe in der Mauer ruhen. Zugleich erhielt die Empore einen neuen Boden. Das Harmonium bekam seinen Platz in der ehemaligen Bibliothek gegen den großen Garten, die durch eine Doppelwand in zwei Zimmer zerlegt wurde, die jetzt als Übungslokale (im zweiten steht ein Klavier) dienen.

Das Gebläse kam in den Dachraum über der Vorhalle der Kirche, der gleichfalls mit einem neuen Boden versehen und verputzt wurde. Dort befindet sich auch der Motor, zu dessen Betrieb uns die Gemeinde Wettingen das Wasser aus der Hochdruckanlage unentgeltlich abgibt.

Damit die Brüstung der Empore und die zwischen Langhaus und Chor eingebaute alte Orgel (die nur noch einen dekorativen Zweck zu erfüllen hat), ihr früheres Aussehen wieder erhielten, wurden die seit langem abhanden gekommenen Prospekt Pfeifen durch neue ersetzt.

Die Installation der Orgel selbst begann am 4. August und war am 29. September vollendet. Für die Prüfung des Werkes wurden als Experten gewonnen die Herren F. J. Breitenbach, Stiftsorganist in Luzern, Musiklehrer Ryffel in Wettingen und Musikdirektor C. Vogler in Baden. Zur Einweihung fand am 2. Oktober nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr ein Konzert statt, bei dem außer den Herren Experten und dem Seminarchor Fräulein B. Steinmann von Näfels (Sopran) mitwirkte. Die Kirche war von Zuhörern ganz besetzt. Das Programm lautete: 1. Toccata (D-Moll), Orgelvortrag, komp. von J. S. Bach (Herr Breitenbach); 2. Arie des Gabriel aus der „Schöpfung“ von J. Haydn (Frl. Steinmann); 3. Gloria aus der G-Dur-Messe von Ch. Gounod (Seminarchor); 4. Vorführung der verschiedenen Klangfarben der Orgel (Hr. Breitenbach); 5. „O salutaris“ aus der G-Dur-Messe von Ch. Gounod (Seminarchor); 6. Bußlied von Beethoven (Frl. Steinmann); 7. Credo aus der G-Dur-Messe von Ch. Gounod (Seminarchor); 8. Halleluja von E. Hummel (Frl. Stein-

mann); 9. Agitato aus der Sonate Op. 148 von Rheinberger (Herr Vogler).

Das Konzert verlief mit Ausnahme einer kleinen und ganz bedeutungslosen Störung vorzüglich. Nachher versammelten sich die Mitwirkenden, auswärtige Gäste, Lehrer und Schülerschaft im Speisesaal, wo der Befriedigung über das wohlgelungene Werk Ausdruck gegeben und in einer Ansprache darauf hingewiesen wurde, daß, wie die Orgel am Sonntag im Gottesdienste beider Konfessionen ihre harmonische Stimme erklingen lasse, auch wir über die trennenden Grenzen der einzelnen Bekenntnisse hinweg den Geist des Christentums wollen zu uns sprechen lassen, um von ihm erfüllt zu werden.

Am 3. Oktober fand die Orgelexpertise statt. Dem Berichte entnehmen wir das Folgende:

„Das Werk muß als vortrefflich gelungen bezeichnet werden. Dem Erbauer ist sowohl zu der feinen, geradezu unübertrefflichen Spieleinrichtung als zu der ebenso vorzüglichen Intonation zu gratulieren.

Sämtliche Register entsprechen durchaus dem Klangcharakter, den man in der Orgel zu haben wünscht. Prächtig ist die Klangwirkung der Prinzipale, und hervorragend die trotz ihrem streichenden Charakter rasche und sichere Ansprache der Gamba. Die Klarinette ist sehr gut getroffen in ihrem Klangkolorit, von weichem Ton besonders in der Mittellage und es ist der Dynamik wegen nur zu bedauern, daß dieses Register nicht in Schwellung steht. Voix céleste ist von egalere Schwebung und wirkt sehr schön. Das im II. Manual stehende Cornettino $2\frac{2}{3}$ wirkt infolge seiner künstlichen Obertönigkeit hauptsächlich in der obern Lage (durch die Schwellung entsprechend modifiziert) in Verbindung mit Gedeckt und Äoline fast wie eine Oboe. Weitere Einzelheiten sind folgende:

1. Die Pneumatik funktioniert tadellos.
2. Rollschwell-Einrichtung und Jalousieschweller im II. Manual wirken ebenfalls ausgezeichnet.
3. Eine unschätzbare Einrichtung ist die freie Kombination, die es ermöglicht, ohne Benutzung der Kollektivzüge vier Spiele von verschiedenem Charakter in Bereitschaft zu stellen.
4. Einer Neuerung ist besonders Erwähnung zu tun, nämlich der sofortigen Ausschaltung der Pedalkoppelung, der zufolge sich das Pedal je nach Gebrauch des ersten oder zweiten Manuals selbständig entsprechend registriert,

eine Einrichtung in Verbindung mit den Kollektivzügen,
die eminenten praktischen Wert hat.

5. Das Gebläse, von einem Wassermotor getrieben, ist sehr
solid konstruiert und hält dem ausgiebigsten und lang-
andauernden Fortespiel ohne Druckverlust stand.

Das neue Werk darf in vielen Beziehungen geradezu als
eine Musterorgel bezeichnet werden.“

